

◆◆
**MIT DEM
PROGRAMM
VON JANUAR
BIS MÄRZ
2014**
◆◆

01.2014 Magazin der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg

sans, souci.



IM BILDE



Foto: Hans Christian Krass / © SPSG

SORGLOS NACH SANSSOUCI

Friedrich der Große in seinem Schloss Sanssouci: Das Gemälde von Antoine Pesne hängt im Arbeits- und Schlafzimmer des Königs, das auch sein Sterbezimmer wurde. Wer das weltberühmte Schloss in Potsdam ohne Wartezeit besuchen möchte, der kann bequem im Internet buchen und seine Einlasszeit selbst wählen. Dieses Premium-Ticket, das ab 31. März als „sanssouci+“ angeboten wird, erlaubt auch den Eintritt in (fast) alle anderen Schlösser der SPSG am selben Tag: tickets.spsg.de

Anzeige

Potsdamer Schlössernacht

16. August 2014 · Park Sanssouci



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

Tickets über potsdamer-schloessernacht.de · tixoo.com · eventim.de · alle Vorverkaufskassen · 0 18 06 / 570 000

Mit besonderem Dank an



Berliner Kindl
Pilsener



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



Rotkäppchen

Märkische Allgemeine



Antenne 99,7
BRANDENBURG



Kulturradio rbb



Energie und Wasser
Potsdam



VIP
Verkehrsbetrieb
Potsdam GmbH



STEP
Stadtentwässerung Potsdam GmbH

01.2014

Entrée

INHALT

- 04 Moor oder Steppe?
- 06 Bleibende Freude
- 07 Die geheime Schatulle
- 08 Der König und die Musik
- 09 Aus der Zeit gefallen
- 10 Schlösser und Gärten im Überblick
- 12 Die schöne Fassade wieder sicher verankert
- 13 Die Ruine bleibt Ruine
- 14 Es ist alles Gold, was glänzt
- 16 Kinder, Kinder
- 17 Veranstaltungskalender

AKTUELL

VORVERKAUF FÜR DIE SCHLÖSSERNACHT

Wer „die schönste Nacht des Jahres“, die XVI. Potsdamer Schloßernacht am 16. August, im prächtig illuminierten Park Sanssouci erleben will, sollte sich jetzt Eintrittskarten sichern. Auch für das Vorabendkonzert am 15. August mit dem Royal Philharmonic Orchestra und der Pianistin Anna Vinnitskaya unter Michael Francis sind noch Karten erhältlich.

www.potsdamer-schloessernacht.de

LE CARROUSEL DE SANSSOUCI

Mit Reitkunst in Perfektion, festlicher Barockmusik, Gesang, Tanz und prunkvollen Kostümen erwecken die Höfischen Festspiele Potsdam die Welt des friderizianischen Hofes zu neuem Leben – als ein Höhepunkt im Rahmen der Open-Air-Ausstellung „Paradiesapfel“ und zur Wiedereröffnung der Kolonnaden am Neuen Palais – vom 11. bis 14. September. Karten gibt es im Vorverkauf, bis Ende Januar mit Frühbucherrabatt.

www.carrousel-de-sanssouci.de

KUTSCHEN, SCHLITTEN, SÄNFTEN

Ein neuer Band in der Reihe der Bestandskataloge ist im Akademie-Verlag Berlin erschienen. Stiftungskustodin Claudia Meckel hat die „Kutschen, Schlitten, Sänften“ der Hohenzollern wissenschaftlich untersucht und detailreich beschrieben (457 Seiten, 128 Euro).

www.spsg.de/Forschungsprojekte.html

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ich hoffe, Sie hatten einen guten Start in das neue Jahr, für das ich Ihnen Gesundheit, Erfolg und viele angenehme Stunden wünsche.

Auch für unsere Stiftung hält das Jahr 2014 wieder Herausforderungen bereit, denen wir uns gerne stellen. Unser oberstes Ziel bleibt dabei, Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den Besuch in unseren Schlössern und Gärten so unterhaltsam, spannend und interessant wie möglich zu gestalten und Ihnen damit die brandenburgisch-preußische Kultur mit ihrem Reichtum an Historie und Kunst nahezubringen.

Ganz entschieden gehören die ehemals königlichen Gärten zu dieser gewachsenen Kulturerbe. Deshalb stellen wir im Jahr 2014 den Park Sanssouci in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Lassen Sie sich von April bis Oktober vom „Paradiesapfel“ verführen! So lautet der Name unserer diesjährigen Ausstellung, die erstmals als Open-Air-Event den Park selbst mit seinem gesamten „Inventar“ – Pflanzen, Gehölze, Skulpturen, Architekturen – als Ausstellungsforum begreift. Verschiedenste Facetten des Parks werden dabei thematisiert, ob als Bühne für den fürstlich-theatralischen Auftritt, seine Bedeutung als landschaftlich gestaltetes Kunstwerk oder die wichtige Rolle, die er ursprünglich auch als Nutzgarten mit seinen Obstplantagen und Gewächshäusern spielte: Es wird reichlich Gelegenheit geben, den Park ganz neu und in seiner ganzen Vielfalt zu entdecken. Und nicht zuletzt werden wir die aktuellen umweltbezogenen und klimabedingten Fragen thematisieren, die in puncto Pflege und Erhalt neue Antworten erfordern. Einen Beitrag dazu finden Sie schon in dieser Ausgabe von sans, souci. Bis der „Paradiesapfel“ seine Verführungskunst voll entfaltet, ist noch ein wenig Zeit – Zeit, die man wunderbar nutzen kann für Besuche in den geöffneten Schlössern; gerade in der kalten Jahreszeit, wenn nicht so viele Besucher unterwegs sind, bieten sich immer wieder gute Gelegenheiten, die prächtigen Gebäude einmal „ganz für sich“ zu genießen. Spaziergänge in den winterlich verträumten Parks und Gärten empfehle ich ebenfalls sehr, und es ist einfach nur schön, etwas von der Verschwiegenheit und dem Frieden der in Winterstarre ruhenden Anlagen anschließend mit nach Hause zu nehmen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine schöne Winterzeit und hoffe mit allen Mitarbeitern der Stiftung, Sie bald wieder in unseren Schlössern und Gärten begrüßen zu dürfen.

Hartmut Dorgerloh

Generaldirektor

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

TITEL



Titelgestaltung / Foto: Julius Burchard

Wasser, Licht, Pflege und ein günstiges Klima brauchen nicht nur mediterrane Pflanzen, um gut über den Winter zu kommen. Der Garten in allen Facetten ist Thema der kommenden Open-Air-Ausstellung „Paradiesapfel“ im Park Sanssouci – und die rote Gießkanne gehört dazu.

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint am 6. April 2014.

Herausgeber Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin Brandenburg (SPSG), Postfach 601 462,

14414 Potsdam, Tel. 0331.96 94-317 Redaktion Ortrun Egelkraut Veranstaltungskalender Gesine Beutin

Mitarbeit Anne Biernath, Gesa Pölerl Verantwortlich Elvira Kühn Artdirektion Julia Kuon

Produktion Rolf Brockschmidt Druck Druckhaus Spandau Stand 20.12.2013, Änderungen vorbehalten © SPSG

Spendenkonto 6 1776 03 10 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Actiengesellschaft



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Schloßer und Parks
von Potsdam und Berlin
Weiterbestätte
seit 1990



Steppe oder Moor?

**Alle reden vom Klimawandel – wir auch:
Die Sommer werden trockener, die Winter feuchter
und milder und die Wetterextreme nehmen zu.
Das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die historischen Gärten.
Höchste Zeit, mit Handeln zu beginnen**

von **Michael Rohde**

Landschaftsgemälde nach Lenné: Baumgruppen, geschwungene Wege, Wasserläufe. Im Detail sind Schäden nicht zu übersehen: Vom Sturm gefällte Bäume im Neuen Garten und im Park Glienicke, Triebsterben an einer alten Ulme im Neuen Garten.
Fotos: Sven Kerschek, Jan Uhlig, Michael Rohde



Landschaftsbilder mit Architektur:
Links: Blick auf Schloss Sanssouci und die
Weinbergterrassen, gerahmt von Kastanien.
Rechts: Freundschaftstempel im Park
Sanssouci, verborgen unter Bäumen.
Fotos: Hans Bach

Friedrich der Große (1712 – 1786) ließ seine Gärten in Sanssouci im 18. Jahrhundert nach eigenen Plänen, in allen Details auf Wirkung und Symbolik bedacht, grandios inszenieren. Gleichzeitig ließ der Monarch für die königliche Tafel im großen Stil Obst anbauen. 30 Jahre nach Friedrichs Tod begann der Gartenkünstler Peter Joseph Lenné (1789 – 1866) nach der neuen Stilrichtung des malerischen Landschaftsgartens schrittweise aus Park und Landschaft ein einzigartiges Gesamtkunstwerk zu schaffen. Diese Symbiose aus architektonischer und landschaftlicher Gartenkunst dient der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg (SPSG) weiterhin als Leitbild – und erfreut jährlich Millionen von Besuchern.

Inszenierung, Ernte, Genuss

Drei Hauptthemen stellt das Gartenjahr der SPSP in den Mittelpunkt einer Open-Air-Ausstellung im Park Sanssouci, die am 18. April beginnt: Inszenierung, Ernte, Genuss. Aber auch Gefahren und Bedrohungen für die historischen Gärten sind Themen, denen sich die Stiftung stellt. So müssen unsere Gärtner nicht nur den bis zu 200 Jahre alten Baumbestand in ihrer künstlerischen Wirkung von Raumbildung und Sichtbeziehungen durch Schneiden, Düngen und Wässern bewahren, sondern stets auch durch denkmalgerechtes Nachpflanzungen. Das erfordert eine Projektion auf 20-30 Jahre. Nur so bleiben die Parkanlagen kontinuierlich als Kunstwerk erlebbar.

Sorgen um den Erhalt von Bäumen hatten die Gärtner schon immer. In den 1920er und noch einmal in den 1960er Jahren gab es in den preußischen Gärten ein Ulmensterben, verursacht durch den Schlauchpilz, der sich über den Ulmensplintkäfer verbreitete. Mitte der 1980er Jahre folgte die Eichenwelke: Belaubte Kurztriebe wurden abgeworfen, Starkäste trockneten ein und starben ab. Pilze hatten dadurch

ein leichtes Spiel und drangen in die kränkenden Eichen ein. Zusätzlich schwächten Käfer die Bäume durch starken Blattfraß, bis so manche Eiche schließlich ganz abstarb. In den letzten Jahren setzte erneut ein starkes Eichensterben ein. Auch andere Baumarten wie Eschen zeigen bedrohliche Symptome: Die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich und in einer neuen Dimension zu einem bedrohlichen Faktor geworden. Im letzten Sommer sind wir zwar von einer anhaltenden Hitzeperiode verschont geblieben. Manche Pflanzen konnten sich deshalb vom Trockenstress vergangener Jahre etwas erholen. Doch dehnte sich der Winter bis nach Ostern aus, so dass die Frühjahrspflanzungen teilweise noch im Frost und Schnee standen. Auch die Bäume und Sträucher hatten darunter zu leiden, denn Blätter und Blüten treiben immer früher aus. Und die Wiesen standen lange Zeit im Wasser. Heftige Starkregen im Sommer verursachten wieder Schäden an hanggeneigten Parkwegen, so dass wir stärker mit verbesserten Abflusseinbauten reagieren müssen. Und im Herbst legten Stürme gleich mehrere wertvolle Altbäume um.

Schäden durch Wildtiere

Immer wieder haben die Gärtner auch Sorgen mit den Aktivitäten von Wildtieren. Wildschweine, Biber, Kaninchen und sogar Füchse und Rehe breiten sich in manchen Parkanlagen aus und verursachen Fressschäden. Der Waschbär bedroht Jungvögel, vermutlich wegen des Rückgangs der Amphibienpopulation. Auch Probleme mit Maulwürfen, Wühlmäusen und Hausratten nehmen zu. Die Tiere schädigen Rasenflächen und nagen an Blumenzwiebeln. Die Eichenprozessionsspinner konnten im vergangenen Jahr nur aufgrund erstmaliger Bekämpfung aus der Luft im Zaum gehalten werden. Es bleibt aber zu befürchten, dass sich durch den Klimawandel weitere wärmeliebende Tierarten

ausbreiten – meist sind es Schädlinge. Damit sich die Gartendenkmalpflege auf die neuen Herausforderungen und Aufgaben einstellen kann, hat die SPSP zwei vorbereitende Expertenkolloquien konzipiert und wird mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) vom 4. bis 6. September eine internationale Fachtagung ausrichten. Ein erstes Kolloquium hat bereits stattgefunden. Das provozierende Motto: „Steppe oder Moor? Sanssouci und die Folgen des Klimawandels“. Experten verschiedener Fachrichtungen tauschten ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Forschungsergebnisse aus. Dabei wurde deutlich: Auch wenn in absehbarer Zeit die Potsdam-Berliner Parklandschaft weder zur Steppe austrocknen noch im Moor versinken wird, so müssen doch schon heute Vorkehrungen getroffen werden. Das zweite Expertenkolloquium befasst sich deshalb am 20. März im Schloss Glienicke mit Handlungsempfehlungen für historische Gärten. Dabei geht es unter anderem um Strategien zur Lösung unterschiedlicher Probleme, etwa zu besseren Voraussetzungen für Nachpflanzungen historisch getreuer Gehölze, um innovative Bewässerungssysteme oder neue Methoden zur Bodenkultivierung.

Prof. Dr. Michael Rohde
ist Gartendirektor der SPSP.



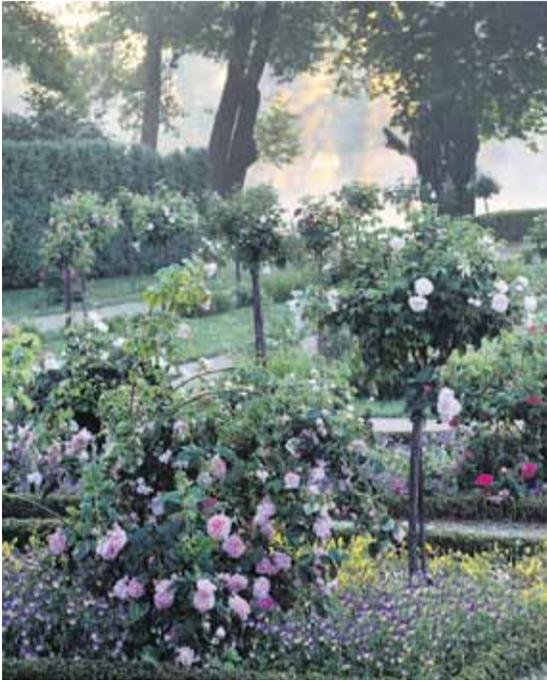
info

PARADIESAPFEL
Open-Air-Ausstellung
18. April bis 31. Oktober
Potsdam, Park Sanssouci

WWW.
paradiesapfel-sanssouci.de

Die Schönen kehren zurück

Zur Open-Air-Ausstellung „Paradiesapfel“ wird der historische Rosengarten am Schloss Charlottenhof wiederhergestellt



Morgenstimmung im Rosengarten am Schloss Charlottenhof.
Foto: Hans Bach

Gloire de France, Empress Joséphine oder Rose du Roi: Viele Rosen tragen französische Namen, denn Frankreich war Zentrum der Rosenzüchtung im 19. Jahrhundert und Kaiserin Josephine, Napoleons Gattin, leidenschaftliche Rosensammlerin.

Nach Einführung der China- oder Bengalrose Ende des 18. Jahrhunderts entstand in Europa durch Kreuzung dieser Einwanderer mit den alteingesessenen Rosen wie den Centifolien, den Gallica- und Albarosen eine enorme Vielfalt. „Ein Rosenfeuerwerk“, das Züchter und Sammler auf den Plan rief, nennt dies Michael Seiler, ehemaliger Gartendirektor der SPSG, in seinem Führer zu den „Rosengärten auf der Pfaueninsel und in Charlottenhof“.

In Berlin erwarb Friedrich Wilhelm III. 1821 eine reiche Rosensammlung: 2100 Hochstammrosen und 9000 Strauchrosen in 200 verschiedenen Sorten. Der König beauftragte Peter Joseph Lenné, auf der Pfaueninsel einen Rosengarten anzulegen, den ersten in Preußen. 1835 entwarf Lenné für den Kronprinzen, den späteren König Friedrich Wilhelm IV., am Schloss Charlottenhof, zwischen Schloss und Maschinenteich, einen kreisrunden Rosengarten. Die Ausführung übernahm der Hofgärtner Hermann Sello. In der zierlichen Anlage fanden insgesamt 404 Rosen Platz. 1880 wurde der Garten wegen Bodenmüdigkeit aufgegeben.

Bei seiner Wiederherstellung 1995 – 97 wurden deshalb nur Rosen verwendet, die bis zum Jahre 1880 bekannt waren. Da diese Rosen keine Dauerblüher sind, sondern ihre Blumenfülle von Mai bis Mitte Juli entfalten und nur zum Teil eine zweite Blüte erleben, wurden, wie im 19. Jahrhundert üblich, unter den Hochstämmen und zwischen den Büschen Sommerblumen in komplementären Farben zu den Rosen gepflanzt. Inzwischen hat sich erneut eine Bodenmüdigkeit eingestellt, auch haben harte Winter den Rosenbestand dezimiert. Die Open-Air Ausstellung mit dem verführerischen Titel „Paradiesapfel“ ist Anlass für die Stiftung, den Rosengarten in Charlottenhof durch Neupflanzungen weitgehend wiederherzustellen. Doch findet man in Deutschland kaum noch Baumschulen, die historischen Rosensorten anziehen oder, wenn sie neu beginnen, insbesondere für Hochstämmen einen langen Vorlauf brauchen. Es wird deshalb einige Zeit dauern, bis die Artenvielfalt wieder erreicht ist. Dennoch ist es gelungen, auch mit Hilfe von Spenden und Patenschaften, 68 historische Rosen in 19 Sorten zu erwerben, so dass ab Mai wieder Versicolor, Rosa rubignosa, Isphahan und viele andere Schönheiten, einschließlich der Franzosen, in voller Pracht erblühen können.

Bleibende Freude

Ein weltweit agierender Versicherungskonzern mit regionalen Wurzeln engagiert sich für das preußische Kulturerbe



Für Ihre Patenschaft oder Spende wenden Sie sich bitte an Leonie von Gadow
Tel. 0331.96 94-432 oder L.vongadow@spsg.de



Bernhard Hußmann (rechts) bei der Einweihung des Bronze-Tastmodells des Parks Sanssouci am Neuen Palais.
Foto: Ortrun Egelkrautt

Ein traditionsreiches Unternehmen, das seit über 100 Jahren seine Kunden vor Risiken schützt, unterstützt eine Institution, deren Aufgabe es ist, jahrhundertealtes Kulturerbe zu bewahren: Eine gute Konstellation, findet Bernhard Hußmann und begründet so sein Engagement für die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Zudem sind beide Einrichtungen in der Region Berlin-Brandenburg fest verwurzelt.

Bernhard Hußmann leitet die Niederlassung Berlin der HDI-Gerling Industrie Versicherung AG, ein „Global Player in der Industrieversicherung“ mit Standorten in über 130 Ländern, davon elf Niederlassungen in Deutschland und einer starken regionalen Bindung. Dazu gehört auch das gesellschaftliche Engagement des Unternehmens in der Region. Bernhard Hußmann ist als sein eigener Chef auch für Spenden und Sponsoring zuständig. Neben Ausbildungsstipendien fördert er jedes Jahr ein Projekt der SPSG. „Der große Masterplan ist es nicht“, lacht Hußmann, „vielmehr sind es die kleineren Projekte, die einen Wiedererkennungswert haben und bei denen unser Engagement sichtbar wird, auch für unsere Mitarbeiter.“

Gesellschaftliche und soziale Aspekte spielen dabei eine große Rolle. So beteiligte sich HDI-Gerling im Friedrich-Jubiläumsjahr 2012 an dem Bronze-Tastmodell des Parks Sanssouci, das blinden und sehbehinderten Menschen den Park und seine Bauten „begreifen“ lässt und anderen

Besuchern bei der Orientierung im Park hilft. „Richtig klasse“ findet Hußmann die Wiederbelebung des königlichen Weinbergs am Klausberg, ein Projekt in Zusammenarbeit mit den Mosaik-Werkstätten. Zum einen werden hier Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen, zum anderen gibt es Spendern das schöne Gefühl, einen eigenen Rebstock oder mehrere zu besitzen. „Man kann Rebstöcke gut zu Geburtstagen verschenken oder weiterempfehlen an Kunden und Mitarbeiter. Und man kann immer wiederkommen und sich daran erfreuen, wie sich der Weinberg entwickelt.“

Ähnlich verhält es sich mit dem Rosengarten am Schloss Charlottenhof, der im Gartenjahr zur Open-Air-Ausstellung „Paradiesapfel“ zu neuer prächtiger Blüte gebracht werden soll. Die aktuelle Spende der HDI-Gerling kommt der Neupflanzung historischer Rosensorten zugute. „Auch wenn wir nicht wissen, welcher Rosenstock oder welcher Bereich von uns ermöglicht wurde, so können sich doch alle daran erfreuen“ – und das nicht nur einen Sommer lang.

Bernhard Hußmann, der 2006 von Hamburg nach Berlin kam, ist selbst begeisterter Schlossbesucher und mit der ganzen Familie Mitglied im Verein der *Freunde der preußischen Schlösser und Gärten*. Auch wenn er beruflich in Brandenburg unterwegs ist, nimmt er die Gelegenheit wahr, um etwa in Rheinsberg zu sehen, wie weit ein von ihm mit unterstütztes Projekt gediehen ist.

Die geheime Schatulle

Früher verfügten Herrscher zur Bezahlung ihrer persönlichen Wünsche über eine „Schatulle“. Friedrich der Große hatte gleich zwei davon: eine für die täglichen Ausgaben und eine für die teuren Liebhabereien des sonst so sparsamen Monarchen

von Ralf Zimmer



Außen und innen reich verziert: Tabatière aus Chrysopras mit goldenen Motiven und funkelnden Brillanten, um 1765. Eigentum SKH Georg Friedrich Prinz von Preußen
Foto: Hans Bach

Die „monatlichen Schatullrechnungen“ Friedrichs des Großen wurden anlässlich seines 300. Geburtstags im Jahr 2012 veröffentlicht. Die historischen Dokumente belegen die Ausgaben und illustrieren den Tagesablauf des Königs, ebenso seine bevorzugten Interessen. Er bestellte Delikatessen, Kaffee, Wein, Dinge für seine Hunde, dazu Pflanzen, Gemälde und antike Statuen. Über 30 000 Reichstaler (RTl) gab er für edlen spanischen Schnupftabak aus, das waren 3 bis 5 RTl pro Pfund Tabak. Zu dessen Aufbewahrung erwarb Friedrich einige einfache, aber auch äußerst prunkvolle Tabatiären. Wertvollstes Material, reicher Schmuck und höchste Handwerkskunst dieser kleinen, überaus kostbaren Preziosen zeugen vom Rang und Geschmack des Besitzers. Dafür belegen allein die monatlichen Schatullrechnungen Zahlungen von über 120 000 RTl. Bereits 1740, im Jahr seines Regierungsantritts, verbot Friedrich den Import von Tabatiären aus Frankreich, dem bis dahin bevorzugten Herkunftsland. Tabatiären sollten nun in Preußen hergestellt werden, was neue Einkünfte bringen, das Ansehen von Reich und

Herrscher heben sowie das Luxushandwerk fördern sollte. Neue Forschungen zeigen, dass Friedrich wesentlich mehr solcher Dosen kaufte, als die monatlichen Schatullgelder erkennen lassen. Im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz liegt ein „Schatzkästchen“ im wahrsten Sinn des Wortes: Es sind Unterlagen zum Kauf von 22 Tabatiären zwischen 1770 und 1772. Das Geld dafür erhielt Johann August Buchholtz, der Schatzmeister des Königs, direkt von Friedrich in einem mit rotem Leder überzogenen Kasten oder, wie Buchholtz schrieb, aus „dem so genannten rothen Chatoull“. Die darin verwahrten Münzen nannte man deshalb „rothe Chatoull Gelder“. Insgesamt wurden davon 192 500 RTl für diese Tabakdosen beglichen. Die historischen Dokumente zeigen zudem die Abwicklung derartiger Erwerbungen: Sie enthalten eine schriftliche Auftragsbestätigung durch den Kunsthandwerker. Mit seiner fertigen Arbeit reichte er dann die Rechnung ein, auf die der König eigenhändig die Zahlungsanweisung an den Schatzmeister notierte. Dieser bezahlte aus der Roten Schatulle, was der Juwelier quittierte. Anhand der Quittungen erstellte Buchholtz dann ein Register, welches

er Friedrich vorlegte. Und auch sonst informierte der Schatzmeister den König regelmäßig über den Geldbestand der Roten Schatulle. Weitere Personen scheinen nichts von ihrer Existenz gewusst zu haben. Die Rechnungen kamen ausschließlich von Berliner Kunsthandwerkern, die fast alle hugenottischen Familien angehörten. Die meisten Tabatiären fertigten die Gebrüder Jordan. Außerdem enthalten die Rechnungen und Quittungen Angaben zur Form, zu den verwendeten Materialien und erwähnen häufig auch die zentralen, zumeist auf den Dosendeckeln dargestellten Motive. Für Körper und Deckel fanden verschiedene Achate, Lapislazuli, Chrysopras aus Schlesien, Karneol, Chalzedon, Jaspis und Gold Verwendung. Verziert wurden die Dosen unter anderem mit Gold, Perlmutter, weiteren Muschelarten, Brillanten verschiedener Farbe und Größe, Rubinen sowie Emailarbeiten. So entstanden vielfarbige Darstellungen, die sich etwa an der Natur orientierten oder von mythologischen Motiven inspiriert waren. Die „billigste“ Tabatière kostete 1500, die teuerste 12 000 RTl, im Durchschnitt lag der Preis bei 8- bis 9000 RTl. Buchholtz erhielt um 1770 ein Jahres-

gehalt von 800 RTl. Aus der Roten Schatulle wurde also ein wahrlich königliches Vergnügen bezahlt! Heute sind diese Rechnungen meist das einzige Zeugnis vieler inzwischen verschwundener Prunktabatiären.

Der Historiker **Ralf Zimmer** hat dank einer Zuwendung der Stiftung „pro Sanssouci“ nach den Schatullrechnungen Friedrichs des Großen die 60 Seiten umfassende „Rote Schatulle“ elektronisch erfasst und ausgewertet.

info

Kronschatz und Silberkammer
Berlin, Schloss Charlottenburg
Acht der kostbaren Preziosen aus dem Besitz Friedrichs des Großen sind als Teil der Dauerausstellung zu bewundern.

www.

perspectivia.net
oder <http://quellen.perspectivia.net/bestaende/spsg-schatullrechnungen>

Der König & die Musik

„Friedrich300“, das Jubiläumsjahr für Friedrich den Großen, liegt zwei Jahre zurück. 2014 wird Carl Philipp Emanuel Bach gefeiert. Sein Geburtstag jährt sich am 8. März zum 300. Mal. 30 Jahre lang war er musikalischer Begleiter des Königs

Fragen an den Bach-Forscher **Christoph Wolff**



Friedrich der Große spielt die Flöte, Carl Philipp Emanuel Bach begleitet am Cembalo: Ausschnitt aus dem Gemälde „Das Flötenkonzert“ von Adolph Menzel
© bpk / Nationalgalerie, SMB / Foto: Jörg P. Anders

Friedrich der Große liebte die Musik, spielte Flöte und komponierte. War er ein talentierter Dilettant oder ein großes musikalisches Talent?

Er war ein begabter und vor allem urteilsfähiger Dilettant. Seine Kompositionen zeugen von professioneller Kompetenz, doch geht ihr Kunstrang über das Mittelmaß nicht hinaus. Die große musikhistorische Bedeutung Friedrichs II. beruht darauf, dass er im ersten Jahrzehnt seiner Regierungszeit Berlin zu einem in Europa herausragenden musikalischen Zentrum machte, das es bis heute geblieben ist.

Als Kronprinz holte Friedrich 1738 Carl Philipp Emanuel Bach in seine kurprinzliche Kapelle nach Ruppin und dann nach Rheinsberg. Wie lockte Friedrich den erfolgreichen „Clavieristen“ aus Sachsen nach Preußen?

Der zweitälteste Bach-Sohn wirkte bereits ab 1734, damals 20-jährig, als Leiter des Collegium musicum an der preußischen Landesuniversität Frankfurt/Oder. Dort lernte der Kronprinz den jungen Clavier-Virtuosen kennen. Aus der Korrespondenz mit seiner Schwester Wilhelmine, der Markgräfin

von Bayreuth, geht hervor, dass er bereits 1735 ein Auge auf „den Sohn von Bach, der sehr gut auf dem Cembalo spielt“ geworfen hatte. Diese Formulierung deutet zugleich an, dass der Name Bach für die beiden Geschwister keiner weiteren Erläuterung bedurfte.

Wie war das Verhältnis des Königs (ab 1740) zu dem jungen Bach, wie war überhaupt sein Umgang mit seinen Musikern?

Soweit wir wissen, hielt Friedrich die damals übliche gesellschaftliche Distanz zu seinen Musikern, mischte sich jedoch zum Musizieren gern unter sie. In seiner Autobiographie von 1772 bemerkt C.P.E. Bach nicht ohne Stolz, dass er „die Gnade hatte, das erste Flötensolo, was [seine Majestät] als König spielten, in Charlottenburg mit dem Flügel ganz allein zu begleiten.“ Bach verließ 1768 Berlin, um die Nachfolge Telemanns als Musikdirektor in Hamburg anzunehmen; für ihn eine attraktivere Tätigkeit als die in Preußen. Zudem lief seit Beginn des Siebenjährigen Krieges 1754 das Musikleben am preußischen Hof „auf Sparflamme“ und ohne Beteiligung des Königs bis zum Ende seines Lebens. Die aktive Zeit des Musikers

Friedrich beschränkt sich im Wesentlichen auf die 1730er und 1740er Jahre.

1747 fand die legendäre Begegnung zwischen dem König und Johann Sebastian Bach in Potsdam statt, oft als „musikalische Sternstunde“ bezeichnet. Wie kam es dazu und wie ist die Begegnung abgelaufen?

Es scheint, dass der König ein Interesse daran geäußert hat, den alten Bach kennenzulernen. Die diplomatischen Voraussetzungen für den Besuch schuf offenbar Graf Keyserlingk, ein Dresdener Verehrer Bachs. Da die preußischen Truppen 1744 in Sachsen einmarschiert waren und auch Leipzig besetzt hielten, hatte der zweifellos private Besuch zugleich eine gewisse politische Dimension. Die Berliner Zeitung berichtete damals auf der ersten Seite über die denkwürdige Begegnung von König und Kapellmeister – eine Meldung, die von vielen deutschen Zeitungen übernommen wurde. Noch 20 Jahre später erwähnt Friedrich in einem Gespräch mit dem österreichischen Reichskanzler Graf Kaunitz den Besuch Bachs. Daraus geht hervor, dass selbst für den König der Besuch Bachs einen Erinnerungswert besaß.

Der König gab ein Thema vor und Bach improvisierte. Wollte Friedrich den 27 Jahre Älteren herausfordern oder war es ein Wettbewerb „auf Augenhöhe“?

Friedrich war offenbar höchst neugierig und wollte die legendären musikalischen Fähigkeiten Bachs als Virtuose und Fugenmeister aus erster Hand kennenlernen. Darum stellte er ihm bewusst eine schwierige Aufgabe mit der Wahl des von ihm entworfenen Themas, das Bach aus dem Stegreif einer Fuge zugrunde legen sollte. Die Fuge galt als die kunstvollste und schwierigste musikalische Kompositionsform. Auch Bach war sich der Tatsache bewusst, dass der König ein bemerkenswertes Musikverständnis besaß und richtete sich darauf ein. Insofern trafen sich die beiden durchaus auf Augenhöhe.

Bach hat seine Improvisationen wenig später ausgearbeitet und erweitert. Weiß man, wie Friedrich auf die ihm gewidmete Huldigung reagierte? Hat er dieses „Musikalische Opfer“ überhaupt gehört?

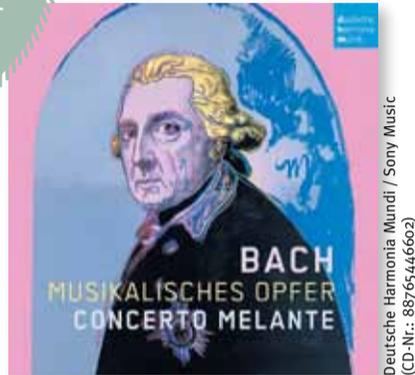
Wir besitzen weder eine Empfangsquittung noch den Nachweis einer finanziellen Gratifikation als Beleg, doch mit



Schreiben Sie bis zum 3. Februar an marketing@spsg.de

Postadresse:

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg
Abt. Marketing
Postfach 601 462, 14414 Potsdam



Deutsche Harmonia Mundi / Sony Music
(CD-Nr.: 88795446602)

einiger Sicherheit hat der König die noch im Jahr 1747 erschienene gedruckte Ausgabe des „Musicalischen Opfers“ zur Kenntnis genommen. Vielleicht hat er sich die Triosonate vorspielen lassen, denn der Flötenpart des Werkes ist extrem schwer und war nicht vom Blatt zu spielen. Möglicherweise hat er sich auch den Kanons als musikalischen Denksportaufgaben gewidmet, aber wir wissen wirklich nichts Näheres.

Das „Musikalische Opfer“ nimmt eine besonderer Stellung im Werk Bachs ein – warum?

Das eigentlich Besondere besteht in der Tatsache, dass das Werkthema vom König selbst stammte. Bach hat dieses „Thema Regium“, wie er es nannte, gewiss noch ausgefeilt, doch die Substanz stammte von Friedrich dem Großen. Im Übrigen konzipierte Bach das Musicalische Opfer mit den beiden 3- bzw. 6-stimmigen Fugen und den zehn Kanons in Analogie zu seinen großen monothematischen Kompositionen der 1740er Jahre, darunter die Goldberg-Variationen und die Kunst der Fuge.

Das „Concerto Melante“ mit Musikern der Berliner Philharmoniker hat das Werk jüngst für eine neue CD aufgenommen. Das Cover zeigt das Friedrich-Portrait von Andy Warhol, das im Schloss Sanssouci hängt. Warum fiel die Wahl auf dieses Bild?

Ich kenne die Einzelheiten nicht, weiß jedoch, dass das Warhol-Original eine Leihgabe der Privatsammlung Rosenkranz ist und dass das Ehepaar Rosenkranz zu den Förderern des Concerto Melante gehört. Darüber hinaus finde ich, dass das Cover auf diese Weise mit dazu verhilft, den alten Bach wie den Alten Fritz aus der Vergangenheit heraus in unsere Zeit zu holen.

Die Fragen stellte **Ortrun Egelkraut**.



© Bach-Archiv Leipzig / Gert Mothes

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Wolff (73) ist emeritierter Harvard-Professor und war bis Ende 2013 Direktor des Leipziger Bach-Archivs. Der international renommierte Bachforscher veröffentlichte zahlreiche Bücher zur Musikgeschichte und schrieb u. a. eine Biografie über Johann Sebastian Bach (2000). Seine Quellenforschung hat immer wieder neue Fakten zutage gebracht. Ein sensationeller Fund gelang ihm 1999 in Kiew mit der Wiederentdeckung des Notenarchivs der Sing-Akademie zu Berlin. Dazu gehört der Nachlass Carl Philipp Emanuel Bachs mit einer großen Zahl unbekannter Kompositionen sowie Handschriften auch des Vaters.

info

Preußens Hofmusik

Zum 300. Geburtstag von Carl Philipp Emanuel Bach
23. Februar, 11 Uhr
Berlin, Schloss Schönhausen

Weitere Veranstaltungen
im Jubiläumsjahr „cpebach 1714“

www.

cpebach.de



Der Lord Marschall lässt bitten: Peter Hofmann als George Keith.
Foto: Peter Adamik

Aus der Zeit gefallen

Ein Vertrauter Friedrichs des Großen führt durch Schloss Sanssouci

von **Ortrun Egelkraut**

Der Lord Marschall ist irritiert: Das Arbeits- und Schlafzimmer des Königs sah doch „zu meiner Zeit ganz anders aus“. Schon ist George Keith „aus der Zeit gefallen“, denn die Besucher der Szenischen Führung im Schloss Sanssouci sind neugierig. Und so erzählt der Darsteller der historischen Figur auch, was passiert ist, nachdem Friedrich der Große in diesem Raum und in diesem Sessel 1786 gestorben war: „Der Nachfolger Friedrich Wilhelm II. hat erst einmal gründlich renovieren lassen – gar nicht nach Friedrichs Geschmack“. George Keith (1693 – 1778), schottischer Adliger in preußischen Diensten, war enger Vertrauter des Königs und geschätztes Mitglied der legendären Tafelrunde. Sein Darsteller, der Schauspieler Peter Hofmann, kennt also Geschmack und Vorlieben Friedrichs genau. Sein Lord Marschall im eleganten Gehrock spricht die Besucher mit Madame und Monsieur an, schließlich wurde am preußischen Hof französisch parliert. Er unterhält charmant und geistreich, lässt Anekdoten einfließen, scheint Gemälde und Ausstattungen zum Sprechen zu bringen, die alle etwas über den privaten König erzählen. Hier, an seinem Rückzugsort Sanssouci, genoss er die schönen Dinge des Lebens, seine Gemäldesammlung, die antiken Skulpturen, Musik, Literatur, Feste und die Gartenkunst. Jeder Raum birgt Besonderheiten, auf die George Keith, ganz Zeitgenosse des 18.

Jahrhunderts, aufmerksam macht. „Es ist immer etwas dabei, was viele Besucher zum Staunen bringt“, freut sich Peter Hofmann, und was jede Führung anders macht. So könnte es gewesen sein: Diese Idee steckt hinter den Szenischen Führungen, die sonntags abwechselnd und je nach Jahreszeit in den Schlössern Sanssouci, Neue Kammern, in der Bildergalerie sowie im Park Sanssouci und im Park Babelsberg auf eine reizvolle Zeitreise entführen. Neben Keith geben sich im 18. Jahrhundert der Marquis d'Argens und der Baumeister Heinrich Ludwig Manger die Ehre. Für das 19. Jahrhundert ist Fürst Pückler „aus der Zeit gefallen“. Nicht historisch verbürgt, gleichwohl vergnüglich sind der Hofkoch Tamanti und die Hofdame Editha von Haacke. Alle „Zeitzeugen“ kann man auch für private Feste oder Firmenevents buchen.

info

Sonderführung mit Lord Marschall George Keith

zum 302. Geburtstag
Friedrichs des Großen
Freitag, 24. Januar, 17 Uhr
Potsdam, Schloss Sanssouci
Anmeldung: Tel. 0331.96 94-200
oder info@spsg.de
Weitere Termine siehe
Veranstaltungskalender



Fotos: Hans Bach, Bernd Kröger, Leo Seidel / Karte: kontur



Winterliche Pracht im Park Sanssouci: Neues Palais, Orangerieschloss, Chinesisches Haus, Schloss Sanssouci

BERLIN

SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Schloss Charlottenburg ist heute die größte und bedeutendste Residenz der Hohenzollern in Berlin. Umgeben ist die prachtvolle Schlossanlage von einem einzigartigen Barockgarten, der in einen Landschaftspark übergeht. Schloss und Garten wurden ursprünglich für die preußische Königin Sophie Charlotte als Sommerresidenz errichtet und durch die nachfolgenden Herrscher erweitert. Die Kuppel des Schlosses Charlottenburg ist eines der Wahrzeichen Berlins. Der älteste Teil stammt aus den Jahren 1695 – 1713. Friedrich der Große ließ 1740 – 1742 den Neuen Flügel erbauen. **Altes Schloss: ganzjährig, Di – So**
Neuer Flügel wegen Sanierungsarbeiten derzeit geschlossen

BELVEDERE

Als Aussichtspunkt im Schlossgarten Charlottenburg wurde dieser reizvolle Bau nach Entwürfen des Architekten Carl Gotthard Langhans 1788 erbaut. Heute wird hier eine bedeutende Sammlung der Berliner Königlich-porzellan-Manufaktur (KPM) gezeigt. **April – Oktober, Di – So**

MAUSOLEUM

Ursprünglich als Grabanlage für Königin Luise errichtet, fanden auch ihr Gemahl, König

Friedrich Wilhelm III. und später Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta hier ihre letzte Ruhestätte. **April – Oktober, Di – So**

NEUER PAVILLON

Das „Juwel der Schinkelzeit“ präsentiert sich nach fünf Jahren Schließung umfassend saniert und mit neuer Dauerausstellung. Die Ausstellung sowie inventargere eingerichtete Räume machen das Wirken des Architekten Karl Friedrich Schinkels erlebbar. **Ganzjährig, Di – So**

SCHLOSS SCHÖNHAUSEN

Schloss Schönhausen diente als Landsitz Königin Elisabeth Christines, Gemahlin Friedrichs des Großen, im 20. Jahrhundert aber auch als Präsidentensitz und Staatsgästehaus der DDR. **April – Oktober, Di – So**
November – März, Sa/So/Feiertag

JAGDSCHLOSS GRUNEWALD

In Berlins ältestem Schlossbau (1542) am Ufer des Grunewaldsees ist die bedeutende Sammlung von Cranachgemälden der SPSP zu sehen, außerdem Bildnisse der brandenburg-preußischen Kurfürsten und Könige vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Das Jagdzeugmagazin

informiert über die Geschichte der Jagd in Brandenburg und die Schlossgeschichte. **April – Oktober, Di – So**
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS GLIENICKE UND CASINO

Karl Friedrich Schinkel ist der Architekt des Schlosses Glienicke. Neben bedeutenden Kunstwerken der Schinkelzeit hat das Hofgärtnermuseum seinen Platz in Glienicke. **April – Oktober, Di – So**
November – März, Sa/So/Feiertag
Casino: April – Oktober, Sa/So/Feiertag

PFÄUENINSEL

Auf der Pfaueninsel entstand ein Park als Erweiterung und Ergänzung des Neuen Gartens über die Havel hinweg. Dem Gefühl der Zeit entsprechend sollten dort Mensch und Natur im Einklang leben. Im 19. Jahrhundert wurde die Pfaueninsel als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft von Peter Joseph Lenné umgestaltet. An der Westseite der Insel errichtete König Friedrich Wilhelm II. ein kleines romantisches weißes Schloss aus Fachwerk mit zwei Türmen. **Insel: ganzjährig, täglich**
Schloss: April – Oktober, Di – So
Meierei: April – Oktober, Sa/So/Feiertag

BRANDENBURG

SCHLOSS KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Friedrich Wilhelm I., der „Soldatenkönig“, hielt sich besonders gerne in Königs Wusterhausen auf. Hier tagte das berühmte Tabakkollegium, bei dem der König mit seinen Vertrauten offen debattierte. **Ganzjährig, Di – So**

SCHLOSS UND PARK CAPUTH

Als frühbarocker Landsitz ist Schloss Caputh das einzige erhaltene Zeugnis des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in der Potsdamer Kulturlandschaft. Berühmt sind der Fieseleraal und die Wohnräume der Kurfürstin Dorothea. **Mai – Oktober, Di – So**
November – April, Sa/So/Feiertag

SCHLOSSMUSEUM ORANIENBURG

Als älteste barocke Schlossanlage in Brandenburg zeugt Oranienburg von den dynastischen Verbindungen zu den Niederlanden. Errichtet wurde es ab 1651 für Louise Henriette von Oranien, die erste Frau des Großen Kurfürsten. **Ganzjährig, Di – So**

SCHLOSS UND GARTEN PARETZ MIT SCHLOSSREMISE

Das idyllisch nahe der Havel gelegene Schloss Paretz gilt als Ideal eines pittoresken Landsitzes. David Gilly erbaute es 1797 als Sommeritz für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) und seine Gemahlin Luise.

Neben dem Schloss ist in der Schlossremise die Dauerausstellung „Kutschen, Schlitzen und Säpfen aus dem preußischen Königshaus“ zu besichtigen. **April – Oktober, Di – So**
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS UND LUSTGARTEN RHEINSBERG

In Rheinsberg verbrachte Friedrich der Große seine Jugendjahre. Umgebaut durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1734/40, zählt das Schloss zu den schönsten Bauten der Zeit. Neben den Schlossräumen ist auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum zu besichtigen. **Ganzjährig, Di – So**

POTSDAM

PARK SANSSOUCI

Der Park Sanssouci bildet ein einzigartiges Ensemble von Schlössern und Gartenanlagen, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde.

SCHLOSS SANSSOUCI

Schloss Sanssouci ist das Hauptwerk deutscher Rokokoarchitektur und ein weltweiter Mythos. Es wurde nach Ideen des Königs Friedrich dem Großen 1747 von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff vollendet. **Ganzjährig, Di – So**
Damenflügel: Mai – Oktober, Di – So
Damenflügel: Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

NORMANNISCHER TURM / RUINENBERG

Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm auf dem Ruinenberg überblickt ein Panorama, das vom Schloss aus auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht. **Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag**

BILDERGALERIE

In dem prachtvollen Galeriebau – gleich neben Schloss Sanssouci – werden Gemälde von Rubens, van Dyck, Caravaggio und anderen berühmten Künstlern gezeigt. Die 1763 fertiggestellte Galerie war der erste eigenständige Museumsbau in Deutschland. **Mai – Oktober, Di – So**

SCHLOSS NEUE KAMMERN

Nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1747 zunächst als Orangerie errichtet, ließ Friedrich der Große die Neuen Kammern in ein kostbar ausgestattetes Gästeschloss umbauen. **April – Oktober, Di – So**

HISTORISCHE MÜHLE

Im niederländischen Stil entstand die Mühle 1787 – 1791. Nach einem Brand 1945 wurde sie 1993 wieder aufgebaut. **April – Oktober, täglich**
November, Januar – März, Sa/So

CHINESISCHES HAUS

Wie kaum ein anderer Bau verkörpert das 1754 – 1757 errichtete Chinesische Haus die Vorliebe der Zeit für Chinoiserien. **Mai – Oktober, Di – So**

NEUES PALAIS VON SANSSOUCI

Friedrich der Große ließ das Neue Palais 1763 – 1769 errichten. Königswohnung, Schlosstheater, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde. **Ganzjährig, Mi – Mo**

SCHLOSS CHARLOTTENHOF

Für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und seine Gemahlin Elisabeth erbaute Karl Friedrich Schinkel dieses elegante Schloßchen am Rande des Parks Sanssouci. Einzigartig ist die von Schinkel weitgehend selbst entworfene Inneneinrichtung. **Mai – Oktober, Di – So**

RÖMISCHE BÄDER

Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischen Bad. **Ostern – Oktober, Di – So**

ORANGERIESCHLOSS

Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte. **April, Sa/So/Feiertag**
Mai – Oktober, Di – So

NEUER GARTEN

Der Neue Garten wurde ab 1787 im Auftrag Friedrich Wilhelms II. am Heiligen See angelegt und war der erste englische Landschaftspark der preußischen Könige. Gleichzeitig entstand das Marmorpalais als Sommerresidenz des Königs sowie zahlreiche kleinere Parkbauten.

MARMORPALAIS

König Friedrich Wilhelm II. ließ 1787 – 1791 das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees errichten. Mit seiner kostbaren Ausstattung zählt das Marmorpalais zu den bedeutendsten Bauten des Frühklassizismus. **Mai – Oktober, Di – So**
November – April, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS CECILIENHOF

Als Wohnsitz des Kronprinzen Wilhelm und seiner Frau Cecilie entstand 1913 – 1917 dieser letzte Schlossbau der Hohenzollern im Stil eines englischen Landhauses. Berühmt wurde es als Ort der „Potsdamer Konferenz“ 1945. **Ganzjährig, Di – So**

BELVEDERE AUF DEM PFINGSTBERG

Nach Skizzen Friedrich Wilhelms IV. 1847 – 1863 als Aussichtsschloß erbaut. Heute wird das Belvedere durch den Förderverein Pfingstberg e.V. zugänglich gemacht. **April – Oktober, täglich**
März und November, Sa/So
Pomonatempel: Direkt unterhalb des Belvederes gelegen; erster Schinkelbau 1801. **Ostern – Oktober, Sa / So / Feiertag**

PARK BABELSBERG

Der Park Babelsberg wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild von Peter Joseph Lenné und Fürst Pückler-Muskau für Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., angelegt.

SCHLOSS BABELSBERG

Im neogotischen Stil 1834 – 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel für Prinz Wilhelm von Preußen und Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar erbaut. **Wegen Sanierungsmaßnahmen im Rahmen des Masterplans derzeit geschlossen**

FLATOWTURM

Von der Aussichtsplattform des 1853 – 1856 errichteten Flatowturms bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Potsdamer Parklandschaft. **Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag**

DAMPFMASCHINENHAUS (MOSCHEE)

Im Stil einer Moschee errichtete Ludwig Persius 1841 – 1843 am Ufer der Havel ein Maschinchenhaus. Die Dampfmaschine der Firma Borsig diente als Pumpwerk für die Fontänen im Park Sanssouci. **Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag**

JAGDSCHLOSS STERN

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Förderverein Jagdschloß Stern - Parforceheide e.V.

INFO

Über Kombitickets und Einzeltickets für unsere Schlösser sowie Buchungsmöglichkeiten für Gruppen informieren gern unsere Besucherzentren.

BESUCHERINFORMATION

E-Mail: info@spsg.de
Telefon: +49 (0) 331 96 94-200

GRUPPENSERVICE

E-Mail: gruppenservice@spsg.de
Telefon: +49 (0) 331 96 94-222
Fax: +49 (0) 331 96 94-107
Postanschrift: Postfach 601462, 14414 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AN DER HISTORISCHEN MÜHLE

An der Orangerie 1, 14469 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AM NEUEM PALAIS

Am Neuen Palais 3, 14469 Potsdam

Für Schloss Charlottenburg
Telefon: +49 (0) 30 3 20 91-0
Für Schloss Rheinsberg
Telefon: +49 (0) 33931 7 26-0

Bitte informieren Sie sich über die genauen Öffnungszeiten unter www.spsg.de und beachten Sie die Sonderregelungen zu den Feiertagen.

FREIWILLIGER PARKEINTRITT

Um die UNESCO-Welterbestätten der Potsdamer Berliner Kulturlandschaft zu schützen und zu bewahren, benötigen wir Ihre Unterstützung! Mit dem Freiwilligen Parkeintritt fördern Sie den Erhalt der einzigartigen Gartenanlagen (erhältlich an den Automaten oder bei den Besucherbetreuern im Park).

Freiwilliger Parkeintritt: 2 €
Inkl. Flyer mit Park-Karte und Sightseeing-Tipps.

Jahreskarte Freiwilliger Parkeintritt: 12 €
Berechtigt zu je 1x freiem Eintritt zu vier Türmen: Normannischer Turm, Aussichtsturm Orangerieschloß, Belvedere Klausberg im Park Sanssouci, Flatowturm im Park Babelsberg.

JAGDSCHLOSS STERN

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Förderverein Jagdschloß Stern - Parforceheide e.V.

Die schöne Fassade wieder sicher verankert

Das Marmorpalais im Neuen Garten ist dank Masterplan gerettet. Im Frühjahr werden die Außenanlagen saniert

von **Olaf Saphörster**

Blick vom Belvedere auf dem Marmorpalais über den Innenhof zum Parterre und in den Neuen Garten.

Foto: Leo Seidel



Manch ein Spaziergänger im Neuen Garten mag sich im letzten Sommer und Herbst gefragt haben: Wurde nicht 2009, nach annähernd zehnjähriger Bauzeit, feierlich die Enthüllung aller Fassaden am Marmorpalais gefeiert? Warum schießen nun, nur vier Jahre später, rund um das Palais die Gerüste wieder wie die Pilze aus dem Boden? Bleiben wir im Metaphorischen und versuchen ein wenig Licht in den „Gerüstdschungel“ rund um das Marmorpalais zu bringen. Die abschließenden konstruktiven und restauratorischen Baumaßnahmen im Rahmen des Masterplans hatten ihre Ursachen schon in den Anfängen des Marmorpalais im 18. Jahrhundert. Nach seiner Thronbesteigung 1786 hatte König Friedrich Wilhelm II. große Pläne mit dem frisch erworbenen Grundstück am Ufer des Heiligen Sees. Zuerst sollte es nur „ein neues Sommerhaus“ werden, dann wurde bereits 1787 der Grundstein für ein „königliches Sommerhaus“ gelegt, das zehn Jahre später mit dem Nord- und Südflügel zu einer „klassischen, dreiflügeligen Schlossanlage“ erweitert wurde. Schon damals fühlte man sich offenbar dem heutigen Leitmotiv der nachhaltigen Stadtentwicklung verpflichtet und nutzte für die Erbauung der repräsentativen Kolonnadenumgänge am Nord und Südflügel die gerade abgebrochene Marmorkolonnade aus dem Park Sanssouci. Heute würde man wohl von Recycling sprechen!

Die preußischen Könige und ihre Baumeister waren nicht nur nachhaltig, sie waren auch in anderer Hinsicht modern. Man könnte meinen, sie hätten eine perfekte PR-Abteilung beschäftigt, ging es ihnen doch offenbar vor allem um die schöne Fassade. Im Fall des Marmorpalais widmete man dem heterogenen Baugrund in Ufernähe jedenfalls weniger Aufmerksamkeit. Doch gerade die unterschiedlichen Setzungserscheinungen im Baugrund der nach und nach erweiterten Schlossanlage führten dazu, dass nun, 225 Jahre später, eine Verstärkung der hölzernen Dachkonstruktionen und die Sicherung der Gründungen der Ecksäule notwendig wurden. Zuvor war das Marmorpalais bereits zwischen 1994 und 2009 in drei Bauabschnitten innen und außen umfassend restauriert worden. Die äußerst wechselvolle Bau- und Nutzungsgeschichte hatte ihre Spuren hinterlassen: vom königlichen Gartenhaus zum Palais, 1932 zum Schlossmuseum, dann nach kriegsbedingten Brandschäden 1946 zum Offizierskasino der Roten Armee und schließlich 1960 zur Außenstelle des Armeemuseums der DDR. 2004 wurde der Nordflügel eingerichtet, seit 2006 ist das Marmorpalais als Museumsschloss geöffnet und blieb es auch während weiterer Baumaßnahmen. So erfolgte von vielen Besuchern sicher nahezu unbemerkt in nur viermonatiger Bauzeit bis November 2012 die statische Sicherung der Decke über dem Südflügel. Ingenieurtechnisch auf dem

neuesten Stand wurde ein hölzernes Hängewerk im Dachgeschoss eingebaut. Über den fertig restaurierten Museumsräumen bewegten die Zimmerleute mit großer Vorsicht schwere Holzbalken, lösten die Verbindungen der Deckenstuckaturen, um insbesondere über den rissgefährdeten Decken der Saalbereiche den wertvollen Raumschmuck dauerhaft an der ertüchtigten Tragkonstruktion wieder zu befestigen. Im nächsten Schritt wurde zwischen Mai und Oktober 2013 der Gründungsbereich an der Ecksäule des Südflügels gesichert, um weitere Schäden an den Marmorverkleidungen der Fassade abzuwenden. Für diese Maßnahmen wurde eine aufwendige Stützkonstruktion im Ehrenhof errichtet, um die Ecksäule und Dachkonstruktion in diesem Bereich in einem lastfreien Zustand zu bringen. Am Marmorpalais schossen also wieder einmal die Gerüste, wie Pilze aus dem Boden. Um den mit Schlesischem Marmor verkleideten Architrav aus Sandstein leicht anzuheben und die etwa drei Tonnen schwere Ecksäule abzufangen, wurden sogenannte Hydraulikpressen eingesetzt. Während die Säule nun lastfrei an der Gerüstkonstruktion hing, konnte die zur Mauersanierung erforderliche, drei Meter tiefe Baugrube ausgehoben und die Gründung dauerhaft gesichert werden. Inzwischen wurde die Stützkonstruktion im Bereich des Ehrenhofes demontriert: Die Fassade des Marmorpalais zeigt sich wieder – ebenso wie die

eindrucksvollen Innenräume – in ihrer ursprünglichen Schönheit. In diesem Frühjahr folgt die Wiederherstellung der Außenanlagen. Dazu gehören unter anderem die Pflanzung der Baumgruppe am historischen Standort im Innenhof und die Rekonstruktion der Parterres mit Beeten und Brunnen. Auch die Ufermauer am Heiligen See und die Freitreppen werden wiederhergestellt. Mit neuen „Pilzen“ in Form von Gerüsten entlang der Ufermauer ist zu rechnen. Aber wie die im Kosten- und Zeitrahmen des Masterplans realisierten jüngsten Baumaßnahmen am Marmorpalais zeigen, sind „diese Pilze“ nur eine temporäre Erscheinung.

Dr. Ing. Olaf Saphörster ist Projektkoordinator für die Masterplanprojekte Marmorpalais und Schloss Cecilienhof.

info

Marmorpalais
Potsdam, Neuer Garten
Winteröffnung:
Samstag / Sonntag 10–16 Uhr
Besichtigung mit Führung

WWW.
spsg.de/masterplan

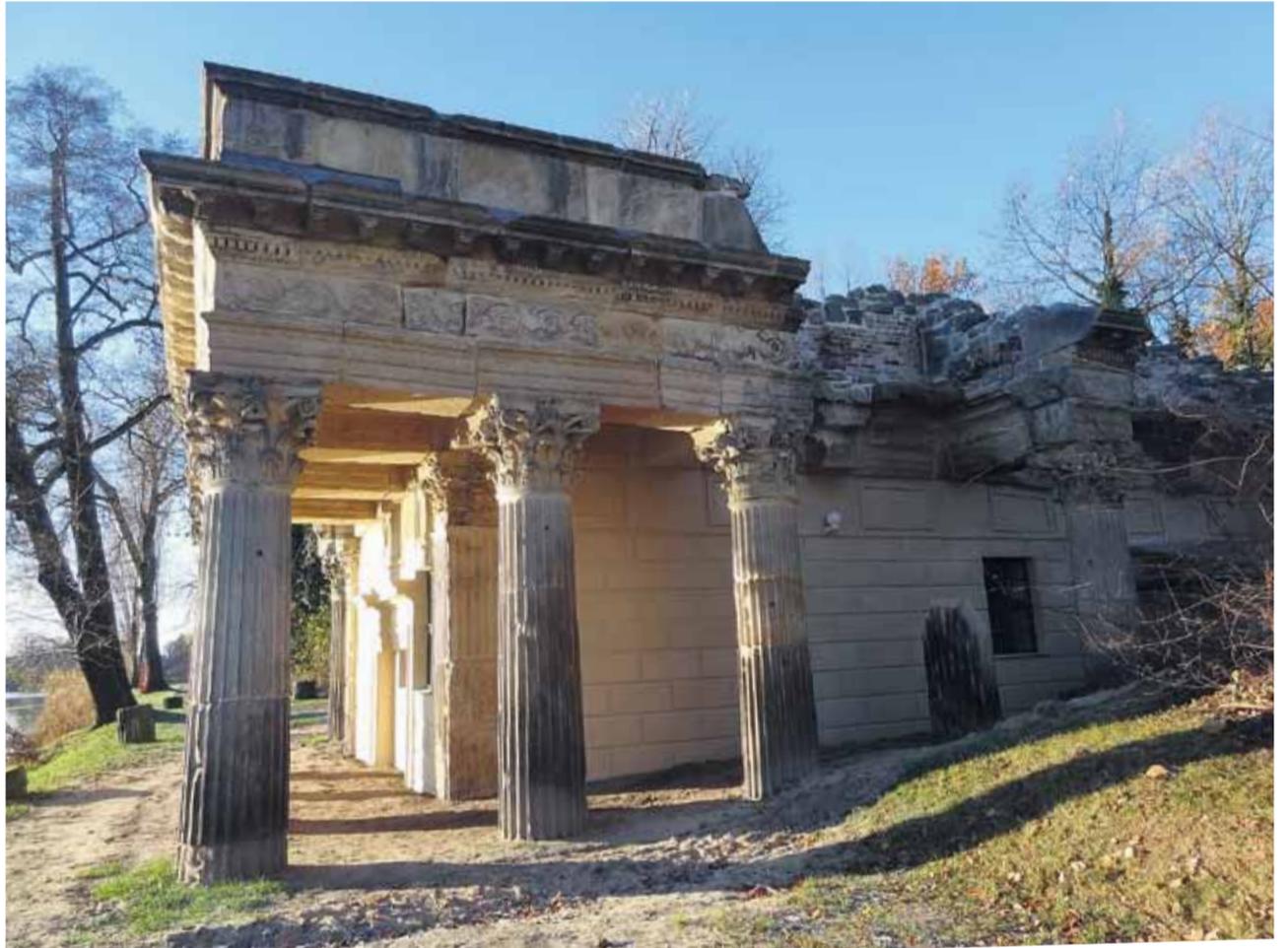
Die Ruine bleibt Ruine

Der Blick über den Heiligen See auf die Tempelruine im Neuen Garten ist wieder frei. Zwei Jahre lang blieb die Fassade der ehemaligen Schlossküche des Marmorpalais hinter Wetterdach und Fassadenrüstung verborgen. Jetzt ist sie fertig saniert

von Kerstin Laurenz

Ein Quart Geschichte

Die Sanierungsmaßnahmen werden finanziert aus Mitteln des Sonderinvestitionsprogramms für die preußischen Schlösser und Gärten, das der Bund sowie die Länder Berlin und Brandenburg aufgelegt haben. Damit können bis 2017 im Rahmen des Masterplans der SPSG rund 155 Millionen Euro in den Erhalt bedeutender Zeugnisse der nationalen Kulturgeschichte investiert und „ein Quart Geschichte“ bewahrt werden.



Blick vom Marmorpalais auf die sanierte Ruine am Heiligen See. Der klassizistische Tempelbau verbarg die Schlossküche und beherbergt heute Büros.
Foto: Kerstin Laurenz



Unangenehme Gerüche wollte man im Schloss nicht haben. Auch Gefahren durch Feuer sollten vermieden werden. Also baute man Küchen außerhalb, im Fall des Marmorpalais etwa 75 Meter entfernt, in unmittelbarer Nähe des Heiligen Sees. Das Küchengebäude entstand um 1788/89 unter König Friedrich Wilhelm II. nach Plänen des Baumeisters Carl von Gontard in Form einer versunkenen, antiken Tempelruine. Am Ufer gab es vermutlich auch eine Anlegestelle für Boote, die Waren für den Küchenbetrieb lieferten. Ein unterirdischer, heute noch existierender Gang verbindet die Schlossküche und den Keller des Marmorpalais. Von dort aus führt ein Treppenaufgang direkt

zum Speisesaal, dem sogenannten Grottenaal mit Blick auf den Heiligen See. Seit 1945 konnten an der Gebäudehülle der Küche ausschließlich provisorische Reparaturarbeiten durchgeführt werden. Für umfassende Instandsetzungen fehlte in den vergangenen Jahrzehnten das Geld. Im Lauf der Zeit wirkten baukonstruktive Mängel, Witterungseinflüsse und mangelnde Pflege auf die Gebäudesubstanz ein. Vor allem aufsteigende Feuchtigkeit in der Fundament- und Sockelzone sowie fehlerhafte Anschlüsse auf dem Dach und die wasserundurchlässige Mauerkrone führten zu zahlreichen Bauschäden. Im Rahmen des Masterplans begannen nach intensiver Bauforschung, Recherchearbeit und einem komplexen Planungsprozess im Sommer 2012 die Baumaßnahmen. Sie konzentrierten sich im

Wesentlichen auf die Sanierung und Konservierung der Gebäudehülle. Dabei konnten der Bestand gesichert und die Substanz geschont werden. Altersspuren sind auch nach der Sanierung sichtbar. Gerade der gealterte Ruinencharakter sollte erhalten bleiben. Das war die größte Herausforderung in der Planung und bei der Baudurchführung. So mussten die Mauerkrone aus Rüdersdorfer Kalkstein und das Ziegelmauerwerk in mannigfaltigen Bögen, Stürzen und Abdeckungen sorgfältig aufgenommen, nummeriert, gesäubert und nach Trockenlegung des Mauerwerks wieder eingesetzt und neu verfugt werden. Für die Restauratoren war die Tempelruine nur einer, wenn auch ein besonderer, unter den vielen „Patienten“ innerhalb der SPSG. Aus Sicht der Denkmalpflege freuen wir uns, dass es im Zu-

sammenwirken aller Beteiligten gelang, dieses „sensible Kleinod“ preußischer Baukunst in seiner Substanz zu erhalten. Während der Baudurchführung konnten einige Spuren der früheren Nutzung als Schlossküche gefunden und konserviert werden, beispielsweise ein alter Kaminzug aus Sichtmauerwerk, der sich außen an der Fassade abzeichnet. Seit 1990 werden die Innenräume der Schlossküche von Teilen der Verwaltung der SPSG genutzt. Heute befinden sich dort die Büroräume des Schlossbereichs Marmorpalais. Das Gebäudeinnere ist für Besucher nicht zugänglich.

Kerstin Laurenz ist Projektkoordinatorin für die Masterplanprojekte Marmorpalais Schlossküche und Neues Palais Sanierung Dach.

Es ist alles Gold, was glänzt – auch an den Fingern

Zuhören, Anfassen, Ausprobieren, dabei Spaß haben, Neues erfahren und etwas mit nach Hause nehmen: Viele gute Gründe, um dabei zu sein, wenn die SPSG zur „Sonntagswerkstatt“ einlädt

von Elvira Kühn



Mathilda ist hochkonzentriert: Das millimeterdünne goldene Blättchen legt sie vorsichtig auf die Oberfläche der Schachtel. Zart streicht sie mit dem großen Pinsel über das Material, es glänzt, fast faltenfrei. Das hölzerne Kästchen hat sich verwandelt – überzogen mit einem Hauch von Gold zum königlichen Schmuckstück. Seine siebenjährige Schöpferin betrachtet es mit Stolz. Mein Kästchen dagegen sieht seltsam aus. Es zeigt zwar goldene Spuren, doch klebt weitaus mehr Gold an meinen Fingern als an ihm. Das macht die weiteren Bemühungen nicht einfacher. Mathilda mahnt ihre Tante zur Geduld: Noch etwas warten, bis der Klebstoff

ausreichend getrocknet ist, erst dann das Blattgold aufstreichen und es sanft polieren. Und siehe da, es funktioniert. Zwei goldene Schmuckkästchen stehen schließlich vor uns, in gemeinsamer Arbeit in der Sonntagswerkstatt entstanden, und sie erzählen davon, wie mühevoll das Vergolden auch einfachster Formen ist. Vorhin, im Neuen Palais von Sanssouci, haben wir die ganz große Pracht bewundert: prunkvolle Spiegelrahmen und Konsoltische, opulenten Stuck an meterhohen Decken und Wänden, fein verzierte Flügeltüren. Hier ist alles Gold, was glänzt. Und manchmal, das haben wir sehr genau angesehen, ist es auch Gold, wenn es nicht mehr glänzt, wenn die rötliche Grundierung durchschimmert, weil tausende Hände den faszinierenden Glanz einmal berühren wollten.

Mathilda ist begeistert von dieser geheimnisvollen Schösserwelt, die sich hier Stück für Stück entschlüsselt: Wie viel Mühe, wie viel kunstvolles Handwerk braucht so ein Schlossraum, um uns schimmernd derart zu beeindrucken? Oder die Gemälde mit den Damen in prachtvollen Kleidern, mit schmaler Taille und bekrönt von immenser Haarpracht, die Lippen rot geschminkt zum verführerischen Mund: Warum zwängten sich diese Prinzessinnen in Corsagen, puderten und bemalten sich, bis sie wie Puppen schön, aber austauschbar auf ihre Betrachter schauten? Mathilda will es wissen: Sie kämpft ein wenig mit dem Reifrock, der ihre schmalen Hüften betonen soll, und hält den Atem an beim Schließen der vielen Druckknöpfe. Und dann staunt die

Tante: Mathilda tobt nicht mehr neugierig durch den Raum – Mathilda schreitet hoheitsvoll. Erstaunlich, was Kleidung aus Menschen macht. „Wir möchten unsere kleinen und großen Besucher anregen, sich in das Lebensgefühl der einstigen Schlossbewohner hineinzusetzen“, erklärt die Museumspädagogin Dorothee von Hohenthal das Konzept der Sonntagswerkstatt. Zusammen mit ihrer Kollegin Wilma Otte gibt sie vergnügliche Einblicke in Haltung, Erziehung und Etikette am Hof des 18. Jahrhunderts, und das immer mit dem Ziel, den Besuchern Geschichte spielerisch und lebendig näherzubringen. Einmal im Monat lädt diese Werkstatt „alle von 6 bis 99 Jahren“ ein. Mütter, Väter und Kinder, Großeltern mit den



Linke Seite: Vornehme Prinzessin, stolzer Prinz: Kinder bei der Sonntagswerkstatt „Mode im 18. Jahrhundert“.

Foto: Stefan Maria Rother

Diese Seite: Die Programme der Museumswerkstatt richten sich an alle Menschen von 6 bis 99 Jahren. Von oben im Uhrzeigersinn: * Michael Adam führt Schüler beim Programm „Aus Sand gebaut“ am Neuen Palais. * Wie ein Bilderrahmen seine glänzende Ausstrahlung erhält: Material zur Vergoldung * Treffen vor dem Besucherzentrum am Neuen Palais * Schüler im Workshop aus Sand gebaut. * Der Tisch ist gedeckt für die Sonntagswerkstatt „Herbstspaziergang mit Flora und Pomona“ * Die Museumspädagoginnen Dorothee von Hohenthal und Wilma Otte mit Requisiten. * Sonntagswerkstatt für die ganze Familie, Osterwerkstatt * Mädchen im Ferienworkshop „Zu Gast bei Hofe“

Fotos: Peter Adamik, Dorothee von Hohenthal, Silke Hollender

Enkeln, Erwachsene auch ohne Kinder, Menschen mit Behinderung und natürlich auch Tanten, Nichten und Neffen können in den barrierefreien Räumen des neues Besucherzentrums gemeinsam Geschichte entdecken. Jede Sonntagswerkstatt beginnt mit einer kurzen Schloss oder Parkführung, die Einblick gibt in verschiedene Aspekte der preußischen Kulturgeschichte. Mal geht es um höfischen Tanz oder um die verschiedenen Jahreszeiten, mal um Obst oder die Kronleuchter im Neuen Palais. „Es sind immer Alltagsthemen, Dinge, die uns noch heute berühren, die aber vor 250 Jahren und in höfischen Kreisen eine andere Bedeutung hatten“, erklärt Wilma Otte. So können sich die Teilnehmer beispielsweise nach dem Rundgang im

Schloss im Stil des 18. Jahrhunderts (ver-)kleiden, schminken, eine Perücke aufsetzen und hoheitsvoll für ein Erinnerungsfoto posieren. Oder sie erproben höfische Tanzschritte und lernen Geheimsprachen der höfischen Gesellschaft. Oder sie bringen ihre Eindrücke aus dem Schloss mit historischen Farbpigmenten auf feines Papier. Künstlerische Vorkenntnisse haben die wenigsten, aber alle „Spaß daran, gemeinsam und über Altersgrenzen hinweg Kreativität und Fantasie zu entfalten“, freut sich Wilma Otte. Die eigenen Werke, ob Dekorationsobjekt für den Ostertisch oder ein individuell bemalter Seidenschal, darf jeder mit nach Hause nehmen. Möglich geworden ist dieses Eintauchen in die preußische Geschichte dank der

großzügigen Unterstützung durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die Friede Springer Stiftung und Frau Dr. Margrit Bröhan. So konnten Ausstattungen und Materialien erworben werden, von Farben, Pinseln und Stoffen über Kronleuchterbehang aus Bergkristall bis hin zu iPads, Fotodrucker und Beamer. Die Museumswerkstatt am Neuen Palais ist die zweite Museumswerkstatt in Sanssouci. Die erste, nahe dem Schloss Sanssouci, lädt Kindergarten- und Grundschulgruppen zu Schlossentdeckungen ein. Und noch ein Tipp von der Tante: „Kindergeburtstag im Schloss“ ist der große Hit, ganz besonders in den Berliner Schlössern Charlottenburg und Grunewald. Mathilda zählt schon die Tage bis zu ihrem nächsten Geburtstag...

info

Nächste Termine der **Sonntagswerkstatt**

12. Januar, 11 / 13 / 15 Uhr
Königliche Tanzstunde
9. Februar, 11 / 13 / 15 Uhr
Geheimnisvolle Masken
9. März, 11 / 13 / 15 Uhr
Mode im 18. Jahrhundert

Anmeldung: Tel. 0331.96 94-200
info@spsg.de

WWW.

spsg.de/kalender
spsg.de/familienprogramm
spsg.de/kinder
spsg.de/museumspaedagogik



Illustration: Gesine Grotrian-Steinweg

Nicht ohne meine Bücher!



Bei diesem Schmuddelwetter kann man sich ja nur in eine Decke kuscheln und gemütlich ein schönes Buch lesen, oder? König Friedrich der Große war übrigens auch eine richtige Leserratte! Er liebte Bücher und hatte deshalb auch in jedem seiner vielen Schlösser eine eigene Bibliothek nur für sich. Keiner seiner Gäste durfte diese Räume betreten. Das interessante an seinen Büchern ist auch, dass sie fast alle gleich aussehen. Wenn Ihr bei Euch zu Hause mal auf das Bücherregal guckt – sehen dann alle Bücher gleich aus? Wahrscheinlich nicht... Friedrich mochte zum Beispiel keine großen oder dicken Bücher. Wenn ihm ein Buch zu dick war, ließ er es einfach in drei dünne Bücher umarbeiten. Und wenn die Bücher ihm zu groß waren, ließ er das Papier an den Seitenrändern so abschneiden, dass sie die richtige Größe hatten.



Winterworkshop „Seitenwechsel“ und Friedrichs Bücher im Neuen Palais
Fotos: Annette Paul, SPSG

Außerdem wurden die Bücher von Friedrich dem Großen alle in rotes Ziegenleder eingebunden – früher bekam man Bücher nämlich nur in eine dünne Pappe eingewickelt, um den richtigen Einband musste man sich dann selber kümmern. Deshalb haben die Bücher alle die gleiche Farbe, Größe und Dicke. Auch heute noch kann man über 5.000 Bücher von Friedrich dem Großen angucken. Sie stehen zum Beispiel im Schloss Charlottenburg, im Neuen Palais und im Schloss Sanssouci. Wenn Ihr mehr Geschichten über Friedrich und seine Bücher hören möchtet und vielleicht auch gerne selber Geschichten schreibt, dann kommt doch zu unserem Winterworkshop „Seitenwechsel“ vom 3. bis zum 5. Februar in die Museumswerkstatt am Neuen Palais.

Anmeldung unter 0331.96 94-200 oder info@spsg.de

Mach mit!

Samstag, 11. Januar
15 Uhr

Schloss Königs Wusterhausen
Wer wird Bohnenkönig?

Zuerst lernt Ihr das Schloss Königs Wusterhausen kennen. Im Anschluss werdet Ihr bei Kakao und Kuchen herausfinden, wer der neue Bohnenkönig wird und seinen eigenen Hofstaat bestimmen darf. Familienführung für Kinder ab 5 Jahren
8 € / erm. 6 €

Anmeldung: 03375. 211700
Treffpunkt: Kasse Schloss Königs Wusterhausen

Donnerstag, 6. Februar
11 Uhr

Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren – Könige haben auch gefroren

In den Schlössern war es früher bitterkalt, vor allem im Winter. Wir zeigen Euch die uralte Heizungsanlage! Außerdem dürft Ihr da hin, wo sonst keine Besucher hindürfen: in die Kellerräume und Dienstbotengänge!

Für Kinder von 7 – 13 Jahren
6 € / erm. 5 € / Familienkarte 15 €

Anmeldung: 033931-726 0
Treffpunkt: Rheinsberg, Schlosskasse im Marstall

Sonntag, 9. März
11 / 13 / 15 Uhr

Sonntagswerkstatt – Mode im 18. Jahrhundert

Wie fühlt man sich in einem Kleid aus Samt und Seide? Wie warm ist es unter einer Perücke? Kann man in einem Reifrock schnell rennen? Probiert es aus und fühlt Euch wie Prinz und Prinzessin!

Für Menschen von 6 – 99
5 € / erm. 4 €

Anmeldung: 0331.96 94-200
Treffpunkt: Besucherzentrum am Neuen Palais, Potsdam

> mehr Kinder- und Familienprogramm findet Ihr im Veranstaltungskalender!

Verkleideter Hofstaat



Früher liebten die Königsfamilien und ihre Gäste es, sich zu verkleiden! Oft gab es große Feste, zu denen man in eine andere Rolle schlüpfen konnte. Der König ging dann manchmal als Schafhirte und die Gäste verkleideten sich zum Beispiel als Landstreicher oder Musiker. Manchmal gab es auch Maskenbälle. Dann hatte man seine schönsten Kleider an und trug wunderschöne und reich verzierte Masken im Gesicht. Niemand konnte einen

dann erkennen und oft wussten die Festgäste nicht, mit wem sie gerade sprachen oder tanzten. Pünktlich zur Karnevalszeit wollen wir auch mit Euch in der Sonntagswerkstatt „Geheimnisvolle Masken“ am 9. Februar tolle Masken verzieren – kommt doch mal vorbei!

Anmeldung unter 0331.96 94-200 oder info@spsg.de

Prinzessinnen-Spiele auf unserer Kinderinternetseite – ihr findet sie auf www.schloessergaerten.de



VERANSTALTUNGSKALENDER



Foto: SPSG / Wolfgang Pfleuder

Hier haben sie es warm: Exotische Kübelpflanzen in ihrem Winterquartier, der Orangerie im Park Sanssouci.

Exoten im Winterschlaf

Potsdam / Park Sanssouci / Orangerie

Hunderte Palmen, Agaven, Lorbeer- und Orangenbäumchen zieren im Sommer die preußischen Parks. Doch im Winter ist es für sie im Freien zu kalt. Gut geschützt überwintern sie in den Orangerien, die von den preußischen Königen zu diesem Zweck errichtet wurden. Eine davon ist die über 300 Meter lange Orangerie im Park Sanssouci, die König Friedrich Wilhelm IV. zwischen 1851 und 1864 nach eigenen Entwürfen errichten ließ. Neben dem herrschaftlichen Mittelbau des Orangerieschlusses – im Stil einer italienischen Renaissance-Villa gehalten – umfasst die imposante Dreiflügelanlage eine westliche und eine östliche Pflanzhalle, welche bis heute als Winterquartier für kälteempfindliche subtropische Kübelpflanzen dienen. Die Führung durch die eindrucksvollen Pflanzhallen und den Heizgang der Orangerie informiert über die exotischen Gewächse und die verschiedenen historischen Heizsysteme, die zum Teil bis heute genutzt werden.

Termine: 11.1. / 8.2. / 8.3. | jeweils 10.30 Uhr

Eintritt: 10 | 8 €

Anmeldung (Di – So): 0331.96 94-200 oder info@spsg.de

Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

(nur in der Pflanzhalle)

Eine Anmeldung ist für alle Veranstaltungen erforderlich, sofern nicht anders angegeben. Telefonnummer: 0331.96 94-200 (Di – So, 8.30 – 17 Uhr)

oder info@spsg.de **Buchung** ab vier Wochen vor Veranstaltungstermin. **Karten** bitte bis 20 Minuten vor Beginn der Veranstaltung abholen.

Treffpunkt für alle Führungen, sofern nicht anders angegeben, jeweils an der Schlosskasse. **Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.spsg.de/kalender**

JANUAR

SONNTAG / 5.

10 Uhr Potsdam / Jagdschloss Stern Neujahrswanderung durch die Parforceheide

Das ehemalige Jagdgebiet des Königs Friedrich Wilhelm I. Vom Jagdschloss Stern bis nach Stahnsdorf (Dauer: ca. 2 Stunden; zurück per Linienbus) Veranstalter: Förderverein Jagdschloss Stern – Parforceheide e.V. Eintritt frei ohne Anmeldung Treffpunkt: am Jagdschloss Stern Information: www.jagdschloss-stern.de

11 Uhr Potsdam / Schloss Sanssouci Editha von Haacke – Aus der Zeit gefallen

Szenische Führung mit der Hofdame von Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich Wilhelms IV. auch am 2.3. | 11 Uhr 12 | 10 € Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss

Eine Kammerzofe plaudert aus dem Nähkästchen Familienführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren auch am 19.1., 2.2., 16.2., 2.3., 16.3. und 30.3. | jeweils 15 Uhr 8 | 6 € Familienkarte 15 € (2 Erw., max. 3 Kinder) Treffpunkt: Gruppenkasse im Ehrenhof

DONNERSTAG / 9.

19 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal 46. Kunstsalon des Kunstvereins Pankow

Beswingt ins neue Jahr mit dem Trio Trias Veranstalter: Kunstverein Pankow e.V. 10 | 8 € für Vereinsmitglieder Anmeldung: 030.40 39 49 26 25

SAMSTAG / 11.

10.30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Orangerie Exoten im Winterschlaf

> siehe Tipp diese Seite

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg
FRITZEN: 250 Jahre Porzellan aus der Königlichen Manufaktur
Ungewöhnliche Einblicke in die Sammlungsschränke des KPM-Archivs mit dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Hornbostel und Eva Wollschläger, Leiterin KPM-Archiv, SPSG

für Menschen zwischen 16 und 30 Jahren Eine Initiative der Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten e.V. und der SPSG Eintritt frei nach bestätigter Anmeldung Anmeldung: 0331.9 67 89 00 oder info@duerholt-gbr.de Treffpunkt: Ehrenhof Schloss Charlottenburg

15 Uhr Schloss Königs Wusterhausen Wer wird Bohnenkönig?

Familienführung für Kinder ab 5 Jahren mit anschließender Wahl des Bohnenkönigs in der Zuckerbäckerei des Kavalierhauses 8 | 6 € inkl. Kaffee, Kakao und Kuchen Anmeldung: 03375.2 11 70-0

SONNTAG / 12.

11 / 13 / 15 Uhr Potsdam / Neues Palais und Museumswerkstatt Sonntagswerkstatt: Königliche Tanzstunde

Kurzführungen durch das Neue Palais; Historischer Tanz in höfischen Kostümen für Menschen von 6 bis 99 Jahren 5 | 4 € Treffpunkt: Besucherzentrum am Neuen Palais

13.30 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Marmorpalais Johann Ludwig von Fauch auf Reisen

Familienführung mit dem Schlossdrachen für Kinder von 7 bis 12 Jahren auch am 9.2., 23.2., 9.3., 23.3. und 6.4. | jeweils 13.30 Uhr 8 | 6 € Familienkarte 15 € (2 Erw., max. 3 Kinder)

MITTWOCH / 15.

19 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal „Wohin Du willst, wohin Du schreibst“

Rosa Luxemburgs Liebesbriefe, gelesen von der Schauspielerin Corinna Harfouch und dem Historiker Robert Rau 10 | 8 € Anmeldung: 030.40 39 49 26 25

SONNTAG / 19.

11 Uhr Potsdam / Schloss Sanssouci Lord Marschall George Keith, Vertrauter Friedrichs des Großen – Aus der Zeit gefallen

Szenische Führung mit dem schottischen Lord Marschall George Keith, Mitglied der Tafelrunde von Sanssouci auch am 24.1. | 17 Uhr (inkl. Punschumtrunk) und am 16.3. | 15 Uhr 12 | 10 € Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss

siehe 5.1.

FREITAG / 24.

17 Uhr Potsdam / Schloss Sanssouci Lordmarschall George Keith, Vertrauter Friedrichs des Großen – Aus der Zeit gefallen

Szenische Sonderführung mit dem schottischen Lord Marschall George Keith, Mitglied der Tafelrunde von Sanssouci, zum 302. Geburtstag Friedrichs des Großen 15 | 12 € inkl. Punschumtrunk Treffpunkt: Ehrenhof Schloss Sanssouci

SONNTAG / 26.

11 Uhr Schloss Königs Wusterhausen Mehr als Knopfloge

Militärdetail und Soldatenaktion im „Armeewerk“ Adolph Menzels, 1842–1857 Vortrag mit Prof. Dr. Jürgen Kloosterhuis, Direktor des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz 7 | 6 € Anmeldung: 03375.2 11 70-0



15 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald / Alte Küche Trio L'Evasion – Gitarrenkonzert

Werke von Tschaiikowsky, Granados, Pujol u.a. 15 | 12 € (inkl. Schlossführung um 14 Uhr) Anmeldung: 030.8 13 35 97

FEBRUAR

SONNTAG / 2.

11 Uhr Potsdam / Schlossküche Sanssouci Preußisches Küchengeschwätz – Aus der Zeit gefallen

Szenische Führung mit Ferdinand Andrea Tamanti, königlicher Hofkoch auch am 30.3. | 11 Uhr 12 | 10 € Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss

siehe 5.1.

MONTAG / 3. BIS MITTWOCH / 5.

jeweils 10 – 13.30 Uhr Potsdam / Museumswerkstatt am Neuen Palais Seitenwechsel

Geschichten von Friedrich dem Großen und seinen Büchern Schreibwerkstatt für Kinder von 10 bis 13 Jahren mit der Geschichtenmanufaktur Elisabeth Wirth 15 € für drei Tage (nur en bloc buchbar) Treffpunkt: Besucherzentrum am Neuen Palais

DONNERSTAG / 6.

11 Uhr Schloss Rheinsberg Kalte Füße, kalte Ohren – Könige haben auch gefroren

> siehe Tipp Seite 18

SAMSTAG / 8.

10.30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Orangerie Exoten im Winterschlaf

> siehe Tipp diese Seite

15 Uhr Potsdam / Keramikmalstudio Knutselwinkel FRITZEN: Ganz bunt auf Weiß

Keramikmalen für Menschen zwischen 16 und 30 Jahren Eine Initiative der Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten e.V. und der SPSG Eintritt frei nach bestätigter Anmeldung Anmeldung: 0331.9 67 89 00 oder info@duerholt-gbr.de Treffpunkt: Kurfürstenstraße 9, 14467 Potsdam

SONNTAG / 9.

11 / 13 / 15 Uhr Potsdam / Neues Palais und Museumswerkstatt Sonntagswerkstatt: Geheimnisvolle Masken

Kurzführungen durch das Neue Palais; Herstellen von Masken in der Museumswerkstatt für Menschen von 6 bis 99 Jahren 5 | 4 € Treffpunkt: Besucherzentrum am Neuen Palais



13.30 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Marmorpalais Johann Ludwig von Fauch auf Reisen

siehe 12.1.

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss Sophie Charlotte und ihre Familie

Familienführung für Kinder von 7 bis 12 Jahren mit anschließendem Suchspiel im Schloss auch am 23.3. | 15 Uhr 8 | 6 € Familienkarte 15 € (2 Erw., max. 3 Kinder) Anmeldung: 030.3 20 91-0 Treffpunkt: Gruppenkasse im Ehrenhof

DONNERSTAG / 13.

11 Uhr Schloss Rheinsberg Kalte Füße, kalte Ohren – Könige haben auch gefroren

> siehe Tipp Seite 18

SONNTAG / 16.

11 Uhr Potsdam / Schloss Sanssouci Ein Kammerherr Friedrichs II. erzählt – Aus der Zeit gefallen

Szenische Führung mit dem Marquis d'Argens 12 | 10 € Treffpunkt: Besucherzentrum an der Historischen Mühle

14 Uhr Schloss Paretz / Saalgebäude Das Jahr 1814 in Preußen und Europa

Vortrag von Schlossbereichsleiter Matthias Marr 8 | 6 € Anmeldung: 033233.7 36 11

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss

siehe 5.1.

16 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald / Alte Küche oder Jagdzeugmagazin Trio SCHO – Russische Kaffeehausmusik

Lieder und Instrumentalstücke von den „Goldenen Zwanzigern“ bis heute 15 | 12 € (inkl. Schlossbesichtigung / Führung um 15 Uhr) Anmeldung: 0331.2 97 38 56

17 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss und Große Orangerie Wandelkonzert im Schloss Charlottenburg

Werke aus Barock, Klassik und Romantik, interpretiert von Ensembles des Berliner Kammerorchesters Musikalische Leitung: Roland Mell Veranstalter: Berliner KammerOrchester e.V. 30 € Anmeldung: 030.3 13 68 09 Treffpunkt: Eingang Große Orangerie Information: www.bko.de



Winterlicher Blick über den Grienericksee auf Schloss Rheinsberg und das Schlosstheater.

Tipp

Kalte Füße, kalte Ohren – Könige haben auch gefroren Schloss Rheinsberg

In den Wintermonaten war es in den preußischen Schlössern oft bitterkalt. Eine Heizungsanlage, wie wir sie heute kennen, gab es nicht und die plumpen Kachelöfen waren zeitweise verpönt. Lieber zog man tagsüber die dicken, mit Fell gefütterten Hausmäntel nicht aus und ließ den Kamin tüchtig anheizen, bis die Schamotte fast platzten. Trotz der beschwerlichen Winterzeit verbrachte König Friedrich der Große als Kronprinz die glücklichste Zeit seines Lebens in Rheinsberg. Bei der Führung durch dunkle Kellerräume, Dienstbotengänge und prachtvolle Schlossräume lernen Kinder von 7 bis 13 Jahren uralte Heizungsanlagen kennen und erfahren viel Interessantes über das alltägliche Leben der einstigen Schloszbewohner.

Termine: 6.2. / 13.2. / 20.2. / 27.2. / 6.3. | jeweils 11 Uhr

Eintritt: 6 | 5 € Familienkarte 15 € (2 Erw., max. 3 Kinder)

Anmeldung: 0339931.7 26-0 oder schloss-rheinsberg@spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse im Marstall



Foto: SPSG / Helma Heidt

Eine Anmeldung ist für alle Veranstaltungen erforderlich, sofern nicht anders angegeben. Telefonnummer: 0331.96 94-200 (Di – So, 8.30 – 17 Uhr)
oder info@spsg.de **Buchung** ab vier Wochen vor Veranstaltungstermin. **Karten** bitte bis 20 Minuten vor Beginn der Veranstaltung abholen.

Treffpunkt für alle Führungen, sofern nicht anders angegeben, jeweils an der Schlosskasse. **Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.spsg.de/kalender**

DONNERSTAG / 20.

11 Uhr Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren – Könige haben auch gefroren
> siehe Tipp diese Seite

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss
Charlottenburger Garten(t)räume I
Florales in den barocken Appartements Friedrichs I. und der Königin Sophie Charlotte
Führung mit Schlossbereichsleiter Rudolf G. Scharmann
in Kooperation mit der VHS City-West
8 | 6 €
Anmeldung: 030.3 20 91-0
Treffpunkt: Kasse Altes Schloss



SONNTAG / 23.

11 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal
Preußens Hofmusik II. – Zum 300. Geburtstag von Carl Philipp Emanuel Bach
> siehe Tipp Seite 19

11 Uhr Schloss Königs Wusterhausen
Friedrich Wilhelm I. und Sophie Dorothea zur „Herbstlust“ in Wusterhausen
Kostümführung durch das Schloss
8 | 7 €
Anmeldung: 03375.2 11 70-0

13.30 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Marmorpalais
Johann Ludwig von Fauch auf Reisen
siehe 12.1.

MITTWOCH / 26.

19 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal
Schlossgespräche: Holger Wemhoff
mit dem Historiker Robert Rauh
10 | 8 €
Anmeldung: 030.40 39 49 26 25
Information: www.schoenhausener-schlossgespraeche.de



DONNERSTAG / 27.

11 Uhr Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren – Könige haben auch gefroren
> siehe Tipp diese Seite

MÄRZ

SONNTAG / 2.

11 Uhr Potsdam / Schloss Sanssouci
Editha von Haacke – Aus der Zeit gefallen
siehe 5.1.

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
siehe 5.1.

DONNERSTAG / 6.

11 Uhr Schloss Rheinsberg
Kalte Füße, kalte Ohren – Könige haben auch gefroren
> siehe Tipp diese Seite

SAMSTAG / 8.

10.30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Orangerie
Exoten im Winterschlaf
> siehe Tipp Seite 17

15 Uhr Berlin / Manufaktur „Frau Tonis Parfum“
FRITZEN: Frühlingsdüfte – nicht nur am Hof
Ein Ausflug in die Welt des Parfums für Menschen zwischen 16 und 30 Jahren
Eine Initiative der Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten e.V. und der SPSG
Eintritt frei nach bestätigter Anmeldung
Anmeldung: 0331.9 67 89 00 oder info@duerholt-gbr.de
Treffpunkt: Zimmerstr. 13, 10969 Berlin

SONNTAG / 9.

11 / 13 / 15 Uhr Potsdam / Neues Palais und Museumswerkstatt
Sonntagswerkstatt: Mode im 18. Jahrhundert
Kurzführungen durch das Neue Palais; Perücken, Schminke und historische Kostüme in der Museumswerkstatt für Menschen von 6 bis 99 Jahren
5 | 4 €
Treffpunkt: Besucherzentrum am Neuen Palais



11 Uhr Schloss Königs Wusterhausen
1714 – Der Bruder der Königin
Das Haus Hannover kommt auf den englischen Thron
Thematische Schlossführung zu den verwandtschaftlichen Beziehungen des preußischen Königshauses nach England mit Gabriele Leyh
6 | 5 €
Anmeldung: 03375.2 11 70-0

13.30 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Marmorpalais
Johann Ludwig von Fauch auf Reisen
siehe 12.1.

SONNTAG / 16.

11 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen
350 Jahre preußisch-deutsche Geschichte
Führung mit dem Schlossbereichsleiter Jörg Kirschstein
8 | 6 €
Anmeldung: 030.40 39 49 26 25



15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
siehe 5.1.

15 Uhr Potsdam / Schloss Sanssouci
Lord Marschall George Keith, Vertrauter Friedrichs des Großen – Aus der Zeit gefallen
siehe 19.1.

16 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Neues Palais
Textile Kostbarkeiten
Stoffe des 18. Jahrhunderts in der Wohnung Friedrichs des Großen
Führung mit Christa Zitzmann, Leiterin der Restaurierungswerkstatt für Textilien, SPSG
12 | 10 €
Treffpunkt: Besucherzentrum am Neuen Palais



17.30 Uhr Schloss Paretz
Junge Pannwitz – Alte Voß
Szenisch-musikalische Führung durch 70 Jahre preußischer Geschichte mit der Barocktanzgruppe „Les danseurs de Sans, Souci“
15 | 12 €
Anmeldung: 033233.7 36 11

DONNERSTAG / 20.

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss
Charlottenburger Garten(t)räume II
Exotische Natur und Pflanzenfülle in den Wohnungen Friedrich Wilhelms IV. und der Königin Elisabeth
Führung mit Schlossbereichsleiter Rudolf G. Scharmann

in Kooperation mit der VHS City-West
8 | 6 €
Anmeldung: 030.3 20 91-0
Treffpunkt: Kasse Altes Schloss



Freitag / 21.

20 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Schloss Cecilienhof
Cecilie Goes Swing – Again
Musik der 30er Jahre – exklusives Konzert im Weißen Salon
Andreas-Hofschneider-Quartett, Andrej Hermlin (Piano), Bettina Labeau (Gesang)
25 | 22 € VVK / Abendkasse 28 | 25 €
Kartenvorverkauf ab 18. Februar:
Schlosskasse Cecilienhof, Schlosskasse Charlottenburg, Besucherzentrum an der Historischen Mühle Potsdam-Sanssouci
Information: 0331.96 94-520
Treffpunkt: Haupteingang Ehrenhof



SAMSTAG / 22.

19 Uhr Schloss Caputh / Festsaal
Junge Virtuosen stellen sich vor: Nonett der Hochschule für Musik und Theater Rostock
Werke von Onslow, Martinu, Farrenc, Brahms und Köthe
auch am 23.3. | 16 Uhr im Jagdschloss Grunewald / Jagdzeugmagazin
Veranstalter: Caputher Musiken e.V.
15–25 €
Anmeldung: 033209.2 09 06 oder info@caputher-musiken.de



SONNTAG / 23.

11 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal
Preußens Hofmusik III. – Berlin und der Süden
> siehe Tipp Seite 19

13.30 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Marmorpalais
Johann Ludwig von Fauch auf Reisen
siehe 12.1.

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss
Sophie Charlotte und ihre Familie
siehe 9.2.

16 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald / Jagdzeugmagazin
Junge Virtuosen stellen sich vor: Nonett der Hochschule für Musik und Theater Rostock
Werke von Onslow, Martinu, Farrenc, Brahms und Köthe
15 | 12 € (inkl. Schlossführung um 15 Uhr)
Anmeldung: 030.8 13 35 97



MITTWOCH / 26.

19 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal
Schlossgespräche: Jochen Kowalski
mit dem Historiker Robert Rauh
10 | 8 €
Anmeldung: 030.40 39 49 26 25
Information: www.schoenhausener-schlossgespraeche.de



SONNTAG / 30.

11 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal
Mein Schlobitten
Persönliche Erinnerungen an einen der prächtigsten Adelssitze Ostpreußens
Vortrag mit Friedrich Graf zu Dohna-Schlobitten
8 | 6 €
Anmeldung: 030.40 39 49 26 25



11 Uhr Potsdam / Schlossküche Sanssouci
Preußisches Küchengeschwätz – Aus der Zeit gefallen
siehe 2.2.

15 Uhr Berlin / Schloss Charlottenburg / Altes Schloss
Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss
siehe 5.1.

VORSCHAU

SAMSTAG / 5.

19 Uhr Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal
Chanson Revue – Drei in einer großen Stadt
Chansons und Texte aus Deutschland und Frankreich aus den 1920er bis 1950er Jahren mit dem deutsch-französischen Trio „Les Accordés“
15 | 12 €
Anmeldung: 030.40 39 49 26 25





Tipp

Foto: Monika Rittershaus

**Preußens Hofmusik
Berlin / Schloss Schönhausen / Festsaal**

Nach der Premiere im November 2013 gastiert die Staatskapelle Berlin mit ihrer Kammerkonzertreihe „Preußens Hofmusik“ erneut im Festsaal des Schlosses Schönhausen. Aus Anlass des 300. Geburtstages von Carl Philipp Emanuel Bach kommen im Februar Werke des zweitältesten und berühmtesten Bach-Sohnes, aber auch Kompositionen seiner Zeitgenossen Gluck und Nichelmann zu Gehör. Im März stehen unter dem Titel „Berlin und der Süden“ Werke von Righini, Mendelssohn Bartholdy, Tausch und Danzi auf dem Programm. Unter dem Namen „Preußens Hofmusik“ haben sich Musiker der traditionsreichen Staatskapelle unter der Leitung von Stephan Mai zusammengefunden. Sie widmen sich einem Repertoire, wie es zu Zeiten Friedrichs des Großen in Berlin und Potsdam, aber auch in anderen Musikzentren Europas gespielt wurde. Musiziert wird auf modernen Instrumenten in einer an der sogenannten „historischen Aufführungspraxis“ orientierten Interpretationsweise.

Termine: 23.2. & 23.3. | jeweils 11 Uhr
Eintritt: 15 | 12 €
Anmeldung: 030.40 39 49 26 25 oder schloss-schoenhausen@spsg.de
Treffpunkt: Schlosskasse



Preußens Hofmusik: Kammerensemble der Staatskapelle Berlin.

Eine Anmeldung ist für alle Veranstaltungen erforderlich, sofern nicht anders angegeben. Telefonnummer: 0331.96 94-200 (Di – So, 8.30 – 17 Uhr)

oder info@spsg.de **Buchung** ab vier Wochen vor Veranstaltungstermin. **Karten** bitte bis 20 Minuten vor Beginn der Veranstaltung abholen.

Treffpunkt für alle Führungen, sofern nicht anders angegeben, jeweils an der Schlosskasse. **Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.spsg.de/kalender**

SONNTAG / 6.

AUSSTELLUNGEN

**11 Uhr Schloss Caputh
Wie das Weiße Gold entsteht**
 Vortrag über Geschichte und Technologie der Porzellanherstellung, anschließend Teeverkostung mit der Sinologin und Töpferin Anette Mertens
 12 | 10 €
 Anmeldung: 033209.7 03 45



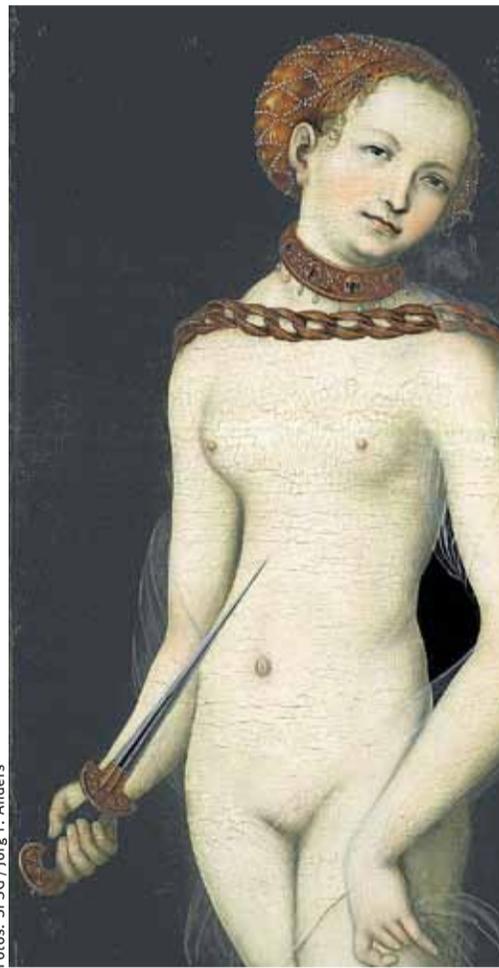
**11 Uhr Schloss Königs Wusterhausen
Junker, Grafen, Edelleute – Friedrich Wilhelm I. und der (Ost-)Preußische Adel**
 Lichtbildervortrag mit Kerstin Bragenitz; Kurzführung durch ausgewählte Schlossräume
 7 | 6 €
 Anmeldung: 03375.2 11 70-0

**12 Uhr Berlin / Schloss Glienicke / Kavallerflügel
Karl Friedrich Schinkel – Seine Bauten in Berlin und Potsdam**
 Vortrag und Rundgang mit dem Autor und Redakteur Rainer Haubrich, SPSP-Baudirektor Dr. Alfons Schmidt und Stefan Gehlen, Kustos für Denkmalpflege, SPSP in Kooperation mit dem Nicolai-Verlag
 5 | 4 € (inkl. Besichtigung Schloss und Casino)



**13.30 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Marmorpalais
Johann Ludwig von Fauch auf Reisen**
 siehe 12.1.

**14 Uhr Potsdam / Pfingstberg
Potsdams schönste Aussicht gestern und heute**
 Führung: Belvedere, Pomonatempel und Lennésche Gartenanlage im Wandel der Geschichte
 Veranstalter: Förderverein Pfingstberg in Potsdam e.V.
 7,50 | 5,50 €
 Anmeldung: 0331.2 00 68 41
 Treffpunkt: Kasse Belvedere
 Information: www.pfingstberg.de



Fotos: SPSPG / Jörg P. Anders

Lucas Cranach der Ältere: Lucretia, um 1535 (Detail). (Dauerausstellung „Cranach in Grunewald“)



François Boucher: Venus, Merkur und Amor, 1742. (Sonderausstellung „Berlins Schönste Franzosen“)

**BERLINS SCHÖNSTE FRANZOSEN
Watteau und sein Kreis im Schloss Charlottenburg**
 Berlin / Schloss Charlottenburg
 noch bis 4. Mai 2014
 Di – So / 10 – 17 Uhr *
 12 | 8 € (im Schlosseintritt enthalten)
www.spsg.de/berlins-schoenste-franzosen

JUWEL DER SCHINKELZEIT – DER NEUE PAVILLON
 Berlin / Schlossgarten Charlottenburg / Neuer Pavillon
 Dauerausstellung
 Di – So / 10 – 17 Uhr *
 4 | 3 €
www.spsg.de/juwel-der-schinkelzeit



KRONSCHATZ UND SILBERKAMMER DER HOHENZOLLERN
 Berlin / Schloss Charlottenburg
 Dauerausstellung
 Di – So / 10 – 17 Uhr *
 12 | 8 € (im Schlosseintritt enthalten)
www.spsg.de/silberkammer

ZEIT(GE)SCHICHTEN AUS 350 JAHREN
 Berlin / Schloss Schönhausen
 Dauerausstellung
 Sa, So und Feiertag / 10 – 17 Uhr * /
 Besichtigung nur mit Führung
 6 | 5 €

CRANACH IN GRUNEWALD
 Berlin / Jagdschloss Grunewald
 Dauerausstellung
 Sa, So und Feiertag / 10 – 16 Uhr * /
 Besichtigung nur mit Führung
 6 | 5 €
www.spsg.de/cranach-grunewald

HOFGÄRTNERMUSEUM GLIENICKE
 Berlin / Schloss Glienicke
 Dauerausstellung
 Sa, So und Feiertag / 10 – 17 Uhr * /
 Besichtigung nur mit Führung
 5 | 4 €

SCHLOSS CECILIEHOF UND DIE POTSDAMER KONFERENZ
 Potsdam / Neuer Garten / Schloss Cecilienhof
 Dauerausstellung
 Di – So / 10 – 17 Uhr *
 6 | 5 €
www.spsg.de/cecilienhof-potsdamer-konferenz



KUTSCHEN, SCHLITTEN UND SÄNFEN DES PREUSSISCHEN KÖNIGSHAUSES
 Schloss Paretz / Schlossremise
 Dauerausstellung
 Sa, So und Feiertag / 10 – 16 Uhr *
 2 | 1,50 €

* Letzter Einlass 30 Minuten vor Schließzeit. Ab April verlängerte Öffnungszeiten.

WWW.
spsg.de/ausstellungen

Mit Ihrer Weberbank
Maestrokarte oder MasterCard
bekommen Sie bis 31. März 2014
bis zu 35% Rabatt auf den
Eintrittspreis aller
Einrichtungen der SPSG.



Die Basis erfolgreicher Vermögensverwaltung: Zeit für ein Gespräch.

Unsere Anlagestrategien sind so vielfältig wie Ihre individuellen Ziele. Deshalb entwickeln wir Lösungen auf der Grundlage eines persönlichen Gesprächs. Finden Sie heraus, was wir für Sie tun können und vereinbaren Sie einen Termin telefonisch unter (0 30) 8 97 98-234 oder auch im Internet unter www.weberbank.de

Meine Privatbank.

Weberbank